Krakauer Zeitung.

Nro. 89. Montag, den 20. April. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358. Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

N. 10611. **Kundmachung.**

Nr. 1560 praes.

Der k. k. Landes-Präsident hat die bei der Wadowicer Kreisbehörde erledigte Kreisregistrantenstelle dem Kanzlisten bei derselben k. k. Kreisbehörde Michael Węgczynowski zu verleihen befunden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. März l. J. Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. Belgischen Hofe, Maximilian Freiherrn v. Brints-Treuenfeld, die Würde eines wirklichen geheimen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 15. April d. J. dem Regierungsrathe im k. k. Finanzministerium, Karl Grafen v. Heußenstamm, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. April d. J. die im k. k. Finanzministerium erledigte systemisirte Sektionsrathsstelle dem Ministerial-Sekretär dieses Ministeriums, Dr. Gotthard Freiherrn v. Buschmann, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. April l. J. die bei dem k. k. Finanzministerium erledigten acht systemisirten Ministerial-Secretärsstellen dem Hofsecretär der Obersten Rechnungs-Kontrols-Behörde, Johann Berreitter, dem Finanzrathe und Finanz-Bezirks-Direktor in Ofen, Joseph Edlen v. Lang, dem Finanzrathe der Böhmischen Finanz-Landes-Direktion, Jakob Merkl, dem Sekretär der Steuer-Administration in Wien, Joseph v. Streinsberg, dann den Ministerial-Konzipisten dieses Ministeriums, Karl Hamppe, Julius Edlen v. Schreyber, Ferdinand Bergboffer und Karl Meislin, allergnädigst zu verleihen geruht.

In Folge Allerhöchster Genehmigung Sr. k. k. Apostolischen Majestät dd. 23. März d. J. wird hiemit bekannt gegeben, daß auch Herr Emanuel Graf v. Andrassy unter die Gründer und Konzessionäre der Theiß-Eisenbahn-Unternehmung gehört.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. April.

Der Wiedereintritt des Herrn v. Scheele in seine frühere Stellung als Minister für Holstein und des Auswärtigen, den namentlich die N. Pr. Ztg. als möglich bezeichnet hatte, dürfte nicht mehr erfolgen. Herr v. Scheele hat Kopenhagner Berichten vom 17. d. zufolge sich nach Pinneberg begeben, um sein dortiges Amt als Landrost anzutreten; die laufenden Geschäfte des Ministeriums für Holstein hat in Gemäßheit eines königlichen Rescriptes der Kriegsminister und die des Auswärtigen der Marineminister provisorisch wahrzunehmen. Nach „Fädrelandet" wäre am 12. d. noch ein fruchtloser Versuch gemacht worden, einige der abtretenden Minister zum Eintritt in ein neues Ministerium und Hr. v. Scheele zu bewegen, worauf sodann die Entlassung des Letzteren erfolgte.

Als den letzten Anstoß zu der gegenwärtigen Ministerkrisis bezeichnet „Dagbladet" das Zerwürfniß zwischen Herrn v. Scheele und den Vertretern der auswärtigen Mächte in der Sundzoll-Conferenz wegen der von Herrn v. Scheele (dem hierin auch Herr Bluhme beigepflichtet habe) verlangten Cautionsstellung für die den Sundzoll passirenden Schiffe bis zu dem Termine, daß die Ratificationen mit den einzelnen Contrahenten ausgewechselt wären oder die Genehmigung des Tractats durch den Reichsrath erfolgt sei. Die dem Wortlaute des Protokolls der Sundzoll-Conferenz durchaus zuwiderlaufende Interpretation des Herrn v. Scheele habe nicht allein einen energischen Protest (dd. 1. April) von Seiten der Vertreter des Auslandes hervorgerufen, sondern auch die vollständige Mißbilligung der Kollegen des Herrn v. Scheele erfahren, der sich, gewiß mit großem Widerstreben, veranlaßt gesehen habe, nachzugeben. Bei Gelegenheit der Vorlage der auf den Sundzoll-Tractat bezüglichen Actenstücke im Reichsrathe (am 4. April) sei der Zwist zwischen Herrn v. Scheele und seinen Collegen, insbesondere Andrä, von Neuem ausgebrochen. Diese warfen Herrn v. Scheele vor, daß er die Uebereinkunft darüber, welche Actenstücke dem Reichsrathe vorgelegt werden sollten, nicht beobachtet habe, auch habe er über die im Verhältnisse zum Auslande unternommenen Schritte mit seinen Collegen nicht conferirt (demnach hätte „Faedrelandet" mit seiner Insinuation, daß Herr. v. Scheele die anti-Skandinavistische Note ohne Zustimmung seiner Collegen erlassen habe, Recht gehabt); er sei ferner über das in den Ministerconferenzen Angenommene hinausgegangen, habe auf eigene Hand den Staat compromittirt, und flöße im Ganzen nicht das Vertrauen ein, welches unter Verhältnissen wie die gegenwärtigen eine nothwendige Bedingung für das Bestehen der Regierung sei. — Am 8. d. M. erfolgte denn nun der lang erwartete officielle und definitive Bruch zwischen den Herren v. Scheele und v. Andrä.

(Die neuesten Berichte aus Kopenhagen vom 18. d. melden, daß der Gegner des Herrn v. Scheele, Herr Andrä durch ein königliches Rescript zum Conseilspräsidenten ernannt und beauftragt worden, ein Ministerium zu konstituiren und für Beischaffung der durch Scheeles Entlassung vakanten Portefeuilles zu sorgen. Falls Andrä diesen Auftrag zurückwiese, dürfte wohl der Kultusminister Hall solchen erhalten. Scheele will sich ganz vom politischen Leben zurückziehen.)

Ferner verlautet, daß wenn gleich die dem dänischen Kabinete in der Angelegenheit der Herzogthümer Seitens der deutschen Mächte gestellte Frist eine kurze Erstreckung erfahren dürfte, doch die bisherige Weigerung Dänemarks in der obschwebenden Frage bereits einer milderen Anschauung der Verhältnisse gewichen ist. Indessen sei damit noch lange kein reelles Zugeständniß zu Gunsten der Herzogthümer ausgesprochen, worüber wohl erst die nächsten Depeschen aus Kopenhagen weitere Aufschlüsse geben dürften.

Die Elberfelder Zeitung hat sich in Bezug auf die neapolitanische Frage eine Nachricht aus Wien melden lassen, welche dadurch eine erhöhte Wichtigkeit zu erhalten scheint, daß der Constitutionnel sie zum Wiederabdruck gebracht hat. Dieser Mittheilung zufolge sollte Fürst Petrulla dem Wiener Cabinete die Anzeige gemacht haben, der Conflict stehe auf dem Punkte unmittelbarer Lösung und seien die Bedingungen für eine so erfreuliche Maßnahme bereits von beiden Seiten aufgestellt und genehmigt worden. Diese Nachricht wird von Brüssel aus der Köln. Ztg. mindestens als verfrüht bezeichnet, es sei allerdings, und namentlich im Verlaufe der letzten Wochen, viel gethan worden; die Stimmung auf beiden Seiten sei gut — eine sofortige Ausgleichung der vorhandenen Schwierigkeiten jedoch nicht zu hoffen.

Die portugiesische Regierung bereitet in Folge des englisch-chinesischen Krieges ebenfalls eine Expedition gegen China vor. Dieselbe wird aus einer Corvette, einer Brigg, einem Aviso und einem Transportschiffe bestehen. Die Garnison von Macao wird auf 400 Mann gebracht werden. Diese Halbinsel war bekanntlich im Jahre 1579 von China an die Portugiesen abgetreten worden; die Verwaltung stand unter dem portugiesischen Gouverneur, und China hatte nur das Recht, einen Mandarin dort zu haben, um die Interessen der Chinesen zu besorgen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts bemächtigte sich der Repräsentant China's aber der höchsten Gewalt und unterdrückte die fremde Bevölkerung. Vor einigen Jahren wollte der Commandeur do Amaral, der den Hof von Lissabon repräsentirte, die portugiesische Herrschaft wieder herstellen, wurde aber ermordet. Es scheint nun, daß Portugal den gegenwärtigen Krieg dazu benutzen will, um seine Rechte wieder geltend zu machen.

Wie dem „Nord" aus Berlin, 15. April, telegraphirt wird, ist der bekannte national-ökonomische Schriftsteller Hr. v. Tengoborski am 11. d. M. in St. Petersburg gestorben.

Wie man dem New-York-Herald aus Washington schreibt, wird das Cabinet von Washington in die in Bezug auf China projectirte Tripelallianz mit England und Frankreich nicht eingehen.

V **Wien,** den 18. April. Das Jahr 1860 rückt heran, und die österreichische Politik wird, dafür sind die neuesten Ermäßigungen des österr. Tarifs eine neue Bürgschaft, das Ziel was sie sich gesteckt, die volle Zolleinigung mit Deutschland, nicht aus den Augen verlieren. Das ist die Zeit, von welcher ab wir hoffentlich nicht bloß die Erweiterung, sondern auch die veränderte Organisation des Zollvereins zu datiren haben. Der Zollverein war eine große Segnung für Deutschland, aber er ist im Begriffe ihr gerades Gegentheil zu werden. Das Leben, der Fortschritt ist gewichen, es ist nichts übrig geblieben als die Stagnation. Die Zollschranken sind gefallen, aber sie sind es um den hohen, den zu hohen Preis des Verzichts auf alle handelspolitische Entwicklung. Ringsumher ändern sich die Dinge und die Verhältnisse, der Zollverein steht unbeweglich auf seiner alten Stelle; die Welt wird eine andere, der Zollverein bleibt was er war; die Einheit die er geschaffen, ist nur noch eine Einheit des Gebundenseins. Er war gestern ein Segen, er kann morgen ein Fluch werden. Er rettete die Vergangenheit, aber er setzt die Zukunft auf's Spiel, wenn er bleibt, wie und was er ist. Preußen fühlt schon jetzt schwer das Bleigewicht, das sich an seine Entschlüsse hängt, und kann sich unmöglich auf ewige Zeiten lähmen lassen wollen durch Staaten, die des Gefühles selbständiger Kraft und der Möglichkeit selbständiger Entwicklung entbehren; und Oesterreich zumal wird die Zolleinheit mit Deutschland nicht um den Preis völligen Stillstandes auf der Bahn erkaufen wollen und können, die es mit solcher Energie und solcher Beharrlichkeit zu verfolgen begonnen. Es ist möglich, es ist sogar wahrscheinlich, daß, wenigstens im Anfang, das eine oder das andere Sonderinteresse darunter leidet, aber das Gesammtinteresse kann nicht gefördert werden ohne ein Opfer des Einzelnen, und wo das Ganze gedeiht, werden schließlich auch die Glieder nicht zu klagen haben.

† **München,** 16. April. Uebermorgen findet die Enthauptung der Mörder Franz Lettl und Seb. Niedermaier dahier mittels Fallschwertes statt; sie sind dieselben, welche den gefürchteten Räuber Heigl im Zuchthause Au erschlagen haben. Man hatte vielseitig gezweifelt, ob Se. Majestät sich durch die Eigenschaft des Ermordeten als eines Zuchthaussträflings sich etwa nicht bewogen finden lasse, die Hinrichtung der Mörder nicht vollziehen zu lassen, um dadurch einen Unterschied festzustellen zwischen einem freien Unbescholtenen, und dem Leben eines verurtheilten Räubers. Durch die Nichtbegnadigung der Mörder ist der vielfach angestrittene Grundsatz in den Vordergrund gestellt, daß die Qualität des Gemordeten auf die Schwere der Strafbarkeit des Mörders einen Einfluß auszuüben nicht vermöge. Es möchte der Fall sein, daß diese beiden Deliqueten die letzten sind, welche in der bisherigen öffentlichen Weise ihr Leben einbüßen. Der Strafgesetzgebungs-Ausschuß der II. Kammer hat im Entwurfe des neuen Strafgesetzes den die Todesstrafe betreffenden Artikel 15 auf beschränkte Oeffentlichkeit gestellt. Der Ausschuß der I. Kammer hat sich hiermit bereits einverstanden erklärt. Der Nestor der baierischen Criminalgesetzgebung, Reichsrath Graf v. Reigersberg, jedoch wird für die völlige Aufhebung der Todesstrafe plaidiren. Daß seine Ansicht die Majorität für sich haben werde, ist aber mit Grund zu bezweifeln. — In dieser Woche wird abermals ein Cabinetscourier zu Sr. Majestät nach Italien abgehen. Hiesige Blätter wollen wissen, daß der König vor der Reise nach Paris noch einen Abstecher nach Neapel zu unternehmen beabsichtige. Es ist darüber jedoch etwas Bestimmtes nicht anzugeben. — Der Tourist Dr. Moriz Wagner bereist auf allerhöchsten Wunsch, mit Cabinetscassa-Mitteln versehen, demnächst behufs wissenschaftlicher Forschungen Südamerika. Der gelehrte Reisende dürfte 1½ Jahre für diesen Zweck verwenden. — Gestern beerdigte man den k. Hofschauspieler Hölken, welcher 34 Jahre lang der Bühne mit Ruhm angehört hatte, unter Dr. Dingelstedts Direction jedoch in den Ruhestand getreten war. — Die Hamb. Nachrichten enthielten unlängst einen Bericht aus München, es bestehe die Absicht der königl. Regierung, ein Preßbureau zu errichten. Die nicht mehr officielle N. M. Ztg. erklärt jene Nachricht als leere Erfindung. Diese Erklärung verdient auch vollen Glauben; denn erstens würde es an Mitteln fehlen, die durch ein solches Institut verursachten Kosten zu bestreiten, weil die Renitenz der II. Kammer gegen die Unterstützungssummen, deren die N. M. Ztg. bedurfte, die Bewilligung solcher Gel-

Feuilleton.

Die Bildung der Perlen.

Die Naturforschung ist oft in der Lage, den poetischen Duft zu zerstören, der um dies und jenes, dem Menschen zum Schmuck oder Nutzen dienende Gebilde gewoben worden. Man vergleicht nicht nur die Thautropfen den Perlen, der Dichter verherrlicht die directe Verwandlung der einen in die andern, läßt den glitzernden Tropfen von den Muschelthieren, das als ein unbestimmtes Etwas auf einmal auch ganz poetisch wird, aufgenommen und durch einen ebenfalls sehr zarten Brutact zum kostbaren Stein verhärtet werden.

Wie allbekannt stammen die Perlen allerdings aus gewissen zweischaligen Muschelthieren, und zwar aus verschiedenen Gattungen und Arten der Meere und Flüsse tropischer und gemäßigter Zonen, so daß der oft gehörte Name „Perlmuschel" nur ein Collectivname ist, wiewohl eine der Perlmuscheln, die Meleagrina margaritifera, vorzugsweise als „die Perlmuschel" bezeichnet zu werden pflegt. Man hat über die Ursache der Perlenbildung in neuester Zeit sehr interessante Aufschlüsse erhalten, an welche man ähnliche, leider wohl noch weniger gerechtfertigte Hoffnungen knüpft, als an die künstliche Fischzucht. Mit dieser glaubten die vorschnellen Franzosen jedem Tagelöhner demnächst wöchentlich wenigstens zweimal ein delicates Forellengericht auf den Tisch setzen zu können. Die vermehrte Perlenproduction — aber greifen wir lieber nicht vor, sondern lassen wir die Dinge geordnet, wenn auch nicht pedantisch, an uns vorüberziehen.

Der Organismus der Menschen und der ihr verwandten Wirbelthiere besitzt die Fähigkeit, gewisse, ihm mit der Nahrung zukommende Kalksalze in seinem Skelet abzusetzen. Die hiermit consolidirten Massen sind, darf man behaupten, wohl geringer, als die ungeheuren Mengen von kohlensaurem Kalke, welche die Muscheln und Schnecken als ihr Gehäuse absondern. Das Gehäuse, welches bei den Muscheln in Form zweier Schalen erscheint, besteht aber nicht blos aus dem kohlensauren Kalke, derselbe ist vielmehr abgelagert zwischen den blätterigen und zelligen Schichten einer organischen Masse, und beide, der Kalk und die organische Grundlage sind zunächst das Absonderungsproduct der häutigen, unmittelbar unter der Schale liegenden Blätter, welche man den Mantel der Thiere zu nennen pflegt. Man kann sich durch das Oeffnen einer beliebigen Teich- oder Flußmuschel augenblicklich von der Anwesenheit dieses Mantels überzeugen.

Die Muschelschale besteht aus zwei sehr verschiedenen Schichten. Die innere, dem Mantel aufliegende, zeichnet sich durch Festigkeit, Glätte und, bei vielen Muscheln durch ihren irisirenden Schiller aus, einen Schiller, wie ihn die Perlen haben, und deshalb und weil man auf ihr sehr oft perlenartige Auswüchse findet, heißt diese Schicht der Schale gewisser Muscheln und Schnecken „Perlmutter". Wir haben damit im Allgemeinen schon den Ursprung der Perlen angegeben; auch sie bestehen in der Hauptsache aus kohlensaurem Kalke, der in äußerst feinen Schichten abgelagert ist. Diese Schichten rufen nach bestimmten optischen Gesetzen das Schillern und Irisiren hervor, und die Güte und der Werth der Perle steht mit ihrer Größe, der Regelmäßigkeit ihrer Rundung und Schichtung in geradem Verhältnisse. Auch die Perlen sind ein Absonderungsproduct des Muschelmantels, und zwar finden sich die wirklichen, das heißt die allseitig isolirten, runden Perlen im Inneren der Mantelsubstanz eingebettet. Alle Manipulationen, die man seit dem vorigen Jahrhundert in Europa wiederholt angestellt, um die Perlenvermehrung zu steigern, haben wohl perlenartige Excrescenzen der Schale hervorgerufen, wovon weiter unten, aber nicht wirkliche Perlen im Innern des Mantels. Der wahren Ursache dieser Perlenbildung ist nun zuerst der Professor de Filippi in Turin vor einigen Jahren auf die Spur gekommen, und von deutschen Naturforschern haben sich seitdem besonders zwei mit diesen Untersuchungen abgegeben, der Medicinalrath Küchenmeister in Zittau und Dr. v. Hestling in München. Alle drei haben bis jetzt nur die Perlenbildung bei unseren Süßwassermuscheln verfolgt, unter denen eine, Unio margaritiferus, seit Jahrhunderten als Perlenerzeugerin besonders geschätzt wird.

Dr. Filippi stellte seine Untersuchungen zur Beantwortung der Frage an, ob das Centrum der Perle, wie man bisher vielfach wahrgenommen, ein zufällig an und in den Mantel gerathenes Sandkörnchen oder gar ein Ei der Muschel sei, und entdeckte zu seinem größten Erstaunen, als er aus Perlen und der geleerten Bachmuschel mit verdünnter Säure den Kalk auszog, daß in der Mitte derselben der Rest eines Schmarotzerwürmchens lag, und nehmen wir zugleich die Erläuterungen dieser Entdeckung und ihre Bestätigung durch Küchenmeister hinzu, so haben wir als Grund der Perlenbildung die Einwanderung gewisser Schmarotzerthiere kennen gelernt, deren, übrigens auch nicht nachtheiligem Einfluß der Organismus dadurch zuvorkommt, daß er sie mit Kalk inkaustirt. Es ist also einer von den vielen Fällen, wo die Natur fremde Eindringlinge in den Körper durch Isolirung und Einkapselung unschädlich macht. Und so kann es keinen prosaischeren Ursprung geben als den eines um einen schönen Nacken oder vollen Arm geschlungenen Perlengeschmeides.

Nicht überall ist die Perlmuschel (Unio margaritiferus) gleich productiv, sondern, wie Dr. Filippi sagt, es giebt Orte, die für dieses Geschenk der Natur privilegirt sind. Solche sind einige Seen der Schweiz, die Elster im Vogtland (Sachsen), der See von Tag

der nicht hoffen läßt. Und zweitens — was soll durch die Thätigkeit eines Preßbureaus erzielt werden!? Eine baierische Politik kann es vernüftigermaßen nicht geben. Zur Weckung des Patriotismus aber würden die Artikel, die aus einem „Preßbureau" hervorgingen, sicherlich nicht dienen. Auch ist solches nicht nothwendig. Die ganze revolutionäre Presse von 1848 ist heute — weiß Gott warum — regierungsfreundlich; und die paar katholischen Blätter, welche manchmal patriotische Opposition gegen das Regiment wagen, können durch polizeiliche Maßregelung hinlänglich in Zaum gehalten werden. Der Volksbote ist, seitdem dessen Beschwerdeschrift abschläglich verbeschieden worden ist, dreimal hintereinander beschlagnahmt worden, „Deutschland" ebenfalls. Der Augsb. Postztg. ergeht es nicht besser. Der widerpartige Theil der Presse läßt sich also auch ohne die Thätigkeit eines kostspieligen Preßbureau's leichtlich darnieder halten. — Einer Ausschreibung des Ausschusses der neuen bairischen Hagelversicherungs-Gesellschaft entnehme ich, daß das Gründungskapital 1 Million Gulden rh. beträgt, zu dessen Einzahlung nunmehr aufgefordert wird. — Aus verschiedenen Gegenden des Landes laufen Unglücksberichte ein, welche durch scharfe Hagelgewitter und Blitzschläge im Laufe der letzten Tage verursacht sind.

⊙ **Frankfurt**, 15. April. Die neue Anleihe der Stadt Frankfurt für die Deckung der vorhandenen Deficits und außerordentlichen Ausgaben, wie ich Ihnen bereits mittheilte auf 2 Millionen und fünf hundert tausend Gulden normirt. Wie man nun vernimmt, so hätte um eine Million mehr zur Reserve contrahirt werden sollen; die contrahirende Finanzbehörde aber, das sogenannte Colleg der Einundfünfziger, verweigerte die dritte Million und genehmigte nur das unabweislich Nothwendige. — Ueber das Schicksal der „Nassauschen Creditbank für Handel und Industrie" ist nun definitiv entschieden. Sie wird überhaupt nicht mehr ins Leben treten. Die Concessionäre hatten sich mit dem Ersuchen an die Nassau'sche Regierung gewendet, zu gestatten, daß das Institut [in Anbetracht der ungünstigen Constellationen des Geldmarktes im Laufe der nächsten zwei Jahre eröffnet werde. Die Nassau'sche Regierung jedoch hat es vorgezogen in richtiger Erkenntniß der Zeitumstände und der wenig vortheilhaften Chancen, welche die Legion der neuen Credit-Anstalten in Deutschland läuft, die Zustimmung nicht zu geben und die Sache fallen zu lassen. — Wenn ein hiesiges Blatt meint, die Thatsache, daß Herr von Bismark-Schönhausen sich mit nachgesuchten und erhaltenen Urlaube in Paris befinde, spreche dagegen, daß der königl. preußische Bundestagsgesandte sich daselbst in einer Mission der preußischen Regierung dahin begeben habe, so ist diese Annahme eine in den Verhältnissen ganz unbegründete, daß ein Bundestagsgesandter seinen Posten ohne Urlaub und ohne Substituirung eines andern Gesandten nicht verläßt, ist in praxi selbstverstanden, auch die Formalität des Nachsuchens um Urlaub würde in dem vorliegenden Falle, so wie in so vielen anderen, die diplomatische Mission nicht ausschließen. Der k. k. Präsidialgesandte, Graf Rechberg-Rothenlöwen, ist heute nach Schloß Donsdorf bei Stuttgart gereist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. April. Am 13. d. ist in Brüssel der Heirathscontract zwischen dem Erzherzoge Ferdiand Max und der Prinzessin Charlotte von Hrn. Vilain XIV. und dem Baron Conway, Intendanten der Civilliste, einerseits und dem österreichischen Minister, Baron von Treuenfeld, sowie dem Hofrath Freiherrn von Gagern andererseits, unterzeichnet worden.

Se. Majestät der Kaiser hat den in Kaschau inhaftirten Hochverraths-Sträflingen Csider, Glatz und Weiß, welche in erster Instanz zum Tode, im Gnadenwege jedoch zu mehrjähriger Haft verurtheilt worden waren, den Rest ihrer Strafzeit gänzlich nachgesehen. Diese Allerhöchste Gnade wurde den Amnestirten am 13ten d. M. durch den Telegraphen kundgemacht und wurden dieselben sofort freigelassen.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Maximilian v. Este ist heute Morgens von Modena, wo derselbe längere Zeit bei Sr. k. Hoheit, dem erkrankt gewesenen Herzog Franz verweilte, und an den Regierungsgeschäften Theil nahm, wieder hier eingetroffen.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Protestanten in Ungarn sich an Se. Majestät den Kaiser gewendet, und um die hohe Bewilligung zur Abhaltung einer Synode gebeten haben, auf welcher sie die geeigneten Vorschläge zur innern Organisation der protestantischen Kirche in Ungarn berathen könnte.

Nach dem „Pesther Lloyd" ist die Aussicht auf Gewährung dieser Bitte vorhanden.

Gemäß eingelangter amtlicher Nachrichten hat sich seit dem 3. d. M. keine weitere Erkrankung des Hornviehes an der Rinderpest in Schlesien ergeben, und es dürfte diese Seuche in Folge der sofortigen Anwendung der Keule und der übrigen energischen veterinärpolizeilichen Vorsichtsmaßregeln erloschen sein. Gleichwohl wird die in den ergriffenen Gemeinden eingeleitete Contumaz noch aufrecht erhalten, und bleiben die, bezüglich des Ein- und Durchtriebes des galizischen Hornviehes getroffenen sanitätspolizeilichen Verfügungen in Wirksamkeit. Die Rinderpest kam in vier Gemeinden des Teschener Bezirks zum Ausbruch.

In der letzten Versammlung der Wiener geographischen Gesellschaft sprach der Präsident derselben, k. k. Sectionsrath v. Haidinger, den Wunsch aus, daß die Ergebnisse der Sammlungen auf botanischem und mineralogischem, überhaupt auf dem geologischen Gebiete, welche von den Forschern der Fregatte Novara auf ihrer Weltreise erzielt würden, in einem Museum hinterlegt und dasselbe zur Erinnerung an dieses wichtige Ereigniß „Novara-Museum" genannt werden möchte. An dem Aufschwunge unserer Marine lasse sich nicht mehr zweifeln, und wäre einmal das Museum da, so würde dasselbe von unseren Seemännern gewiß auch bedacht werden.

Die zahlreiche Dampfflotte des Oesterreichischen Lloyd wurde neuerdings um den neuen aus England in 12 Tagen eingetroffenen Schraubendampfer „Trapezunt" von 1100 Tonnen bei einer Maschine von 400 Pferdekraft vermehrt. Der eiserne Schiffskörper wurde auf der Werfte und die Maschine in den Werkstätten der Herren Napier in Glasgow verfertigt, und entsprechen beide allen Anforderungen, so wie überhaupt die neuesten Fortschritte im Schiffbau in allen Theilen des „Trapezunt" Anwendung fanden.

Ueber die in Mainz vorgefallenen Soldaten-Excesse meldet die „Wiener Zeitung": Nach einigen in den letzten Tagen vorgekommenen kleinen Excessen zwischen den k. k. österreichischen und königlich preußischen Mannschaften ist es, ungeachtet der beiderseits getroffenen Vorsichtsmaßregeln, am 12. d. M. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr in dem Mainz nahegelegenen Dorfe Kostheim zu Schlägereien gekommen, wobei österreichischerseits 2 Gemeine des Inf.-Regiments Graf Degenfeld, der eine schwer, der andere leicht verwundet wurden, preußischerseits 1 Mann todt auf dem Platze blieb und 2 Mann schwer, dann 6 Mann leicht verwundet worden sind. Durch das Einschreiten mehrerer auf die erste Nachricht dieses Excesses herbei geeilter Officiere der beiderseitigen Garnisonen wurde einer weitern Ausdehnung desselben Einhalt gethan, sowie von der obersten Festungsbehörde sogleich durch das Schlagen des Zapfenstreiches die gesammte Garnison in ihre Kasernen berufen wurde, und daselbst mit Rücksicht auf den stattgehabten Feirtag zu Vermeidung einer Wiederholung ähnlicher Excesse consignirt verblieb. Die näheren Erhebungen dieser Vorfälle wurden einer von beiden Garnisonstheilen zusammgesetzten gemischten Commission übertragen.

Aus Mainz 14. April, meldet „Deutschland": Die strenge Consignation der Truppen in ihren Kasernen ist heute aufgehoben; die Eintracht zwischen Oesterreichern und Preußen ist bis zur Stunde des Zapfenstreichs nicht wieder gestört; besondere, dem Bürgerstande in die Augen fallende Vorsichtsmaßregeln sind unterlassen.

Von der montenegrinischen Gränze, 3. April, bringt die „Triest. Ztg" folgendes etwas abenteuerliches Schreiben. Es sind 14 Monate verflossen, seit Fürst Danilo mit dem Gedanken umgeht, sich einen Weg zu eröffnen, auf dem es ihm möglich wäre, sich Geld zu verschaffen. In dieser Absicht verlangte er durch seinen Abgesandten im Juni 1856 von der russischen Regierung eine Summe von 150,000 Ducaten, unter dem Vorwande, die Festungen an der türkischen Grenze zu bauen. Die russische Regierung gab der Forderung des Fürsten kein Gehör. Aus diesem Grunde wurde er über Rußland sehr erbost, und gegen Oesterreich besonders wegen des Munitions-Ausfuhrverbotes, welches auf die Vorstellungen des Staatssecretärs im Juli 1856 aufgehoben werden sollte. Gerade damals aber sandte der Fürst eine Verheerungs-Expedition nach Kucse, wobei Greise von 80 bis 90 Jahren, Blinde, Weiber, ja sogar Kinder niedergemetzelt wurden. Diese Gräuel gaben der österreichischen Regierung Anlaß, das Munitions-Ausfuhrverbot fortbestehen zu lassen. So blieb der Fürst gegen beide Großmächte höchst erbittert. Zugleich machte er fortwährend Pläne, wie es ihm möglich wäre, sich Geld zu verschaffen, und beauftragte endlich seine Lieblinge, Moscho Verbiza und den Pop Minja, sich nach Ragusa zu begeben, sich vor dem russischen Consul als seine Feinde auszugeben, und Geld zur Unterstützung einer Revolution gegen seine Person zu fordern. Diese Sendlinge erfreuten sich jedoch von Seite des Consuls nicht des erwünschten Vertrauens.

Hierauf machte sich der Fürst bereit zur Reise nach Paris, nahm alles Geld, das noch iu der Cassa vorhanden und begab sich nach Cattaro. Hier erfuhr er, daß Luca Radonich auch in Ragusa war und sandte seine vertrauten Senatoren, den Archimandriten und zuletzt seinen Bruder Mirko zu demselben, um ihn zu überreden, er möchte sich dem Verbiza und Pop Minja anschließen. Luca Radonich glaubte diesen Versprechungen nicht, und wollte persönlich den Fürsten sprechen. Der Fürst ließ ihn vor sich, gab ihm die Versicherung, er werde neben ihm den ersten Posten bekleiden, wie auch seine (Luca's) Vorfahren Gouverneure von Montenegro gewesen, nur solle er behilflich sein, diesen Plan auszuführen. Dann befahl der Fürst einigen damals in Cattaro weilenden Senatoren ein Gesuch an den Consul zu richten, in welchem der Fürst und sein Verfahren auf das schwärzeste geschildert, und versichert wurde, daß das Volk nicht mehr im Stande sei, sein tirannisches Auftreten zu ertragen, und um Abhilfe bitte. Der Verfasser dieses Actenstückes war der geistliche Herr von Cetinje, ein Flüchtling. Diese fingirte Beschwerde wurde von den Senatoren und den übrigen Häuptlingen Montenegros unterzeichnet. Die Vertrauten des Fürsten überbrachten diese Beschwerde dem Consul, welcher sie aber zurückwies. Bevor der Fürst Cattaro verließ, beauftragte er seinen Bruder, daß er den Radonich, wenn nicht direct nach Montenegro, wenigstens nach dem Bazar bei Cattaro locken, und am Bazar niederschießen, alle Uebrigen aber, die seine Pläne und Beziehungen zu Frankreich mißbilligen, vor seiner Rückkehr niedermetzeln lassen möge.

Nachdem die Geldspeculation mißlungen, sandte Mirko den Moscho Verbiza und Pop Minja, nach Cattaro, um den Radonich aus Cattaro zu entführen. Moscho Verbiza ging mit dem Radonich, der eine Geliebte in Cattaro hatte, in das Haus der letztern; dieser nahm bei ihr einige Kleidungsstücke, die dem Wlohowits angehören (die Geliebte ist die Stieftochter des Wlohowits), und nachdem er die Kleider angelegt, sagte er zu Moscho: wie werde ich ohne Pistolen gehen? Moscho gab ihm augenblicklich eine von den zweien, die er selbst hinter dem Gürtel gesteckt, und ging mit ihm fort. Dies geschah um halb acht Uhr Abends. Nach einer halben Stunde kehrte Verbiza zurück, jedoch auch mit der zweiten Pistole (weil er schon den Radonich in Gewahrsam gebracht) und befahl dem Mädchen unter Drohungen, die Kleider Radonich's zu verbergen und Niemandem über seine Reise etwas zu sagen.

So wurde Radonich nach Cetinje entführt. Unter mörderischen Drohungen zwang Mirko den Radonich, ein Schreiben nach dem Wunsche des erstern zu verfassen, in welchem er Dinge sagen mußte, die nicht einmal in seiner Idee waren.

Milo Novokov beschwor den Wojvoden Maschut sein Unternehmen nicht zu verrathen; der Wojvode wollte aber von der ganzen Sache nichts wissen. Nachdem der Wojwode erfahren, daß Radonich wirklich nach Cetinje entführt sei, begab er sich selbst nach Cetinje, um zu erfahren, ob er wegen seiner Weigerung, an der Entführung theilzunehmen, beschuldigt worden. Bald vernahm er, daß er wirklich beschuldigt sei, und hingerichtet werden solle. Der Wojvode ging zu Mirko und sagte zu ihm: Der Präsident und der Secretär haben Correspondenzen mit dem Consul, sie mißbilligen die Beziehungen des Fürsten zu Frankreich, nun ist es nothwendig, daß ich nach Cattaro gehe, um noch etwas Näheres zu erfahren. Zu der Zeit befand sich der Secretär in Cetinje, und der Präsident in Cattaro. Der Wojwode entkam nach Cattaro und wollte nicht mehr zurückkehren. Mirko schrieb einen Brief an den Neffen des Präsidenten, indem es hieß: Meinem geliebten Bruder Christofor Petrovitsch Gruß 2c.: Nach Empfang dieses Schreibens sollst du dich gleich nach Cetinje begeben, da du mir sehr nöthig bist. So schrieb Mirko, ließ aber die Perjaniken nach Njegosch beordern, um den Christofor gleich hinzurichten. Christofor erhielt durch seinen Vertrauten die Warnung, unter keinem Vorwande die Grenzen zu passiren. Als die Senatoren nach Cattaro kamen, überreichten sie einen Brief Mirko's an den Präsidenten, in welchem er ihn aufforderte, sich nach Cetinje zu begeben, weil der Wojvode Maschut mitgetheilt habe, daß er und Medencovits dem Wojwoden angerathen, den Fürsten zu tödten. In demselben Augenblicke trat der Wojvode in das Zimmer des Präsidenten, wo auch die Senatoren anwesend waren. Nun fragte der Präsident in Anwesenheit Aller den Wojwoden, ob er sich so geäußert habe. Der Wojvode entgegnete, daß er keinen Gedanken daran hatte, noch weniger etwas Aehnliches gesagt habe. Der Wojwode forderte den Senator auf, in die Kirche zu gehen, um dort zu beschwören, was er gesagt, hierauf wolle er augenblicklich nach Cetinje gehen, und sich der Todesstrafe unterziehen. Der Senator konnte zur Bekräftigung einer solchen Erdichtung keinen Schwur ablegen, und dadurch stellte sich die Sache als Verleumdung heraus. Der Präsident gab dem Mirko Antwort, und erwähnte, daß es der Welt bekannt ist, wie er für den Fürsten in kritischer Zeit alles Mögliche geleistet und daß er nur durch sein Auftreten und seinen Willen zum Fürsten befördert worden sei, wofür er jetzt den Lohn der Dankbarkeit erhalte.

Das Vermögen des Wojvoden Maschut wurde confiscirt, seine Familie aber verbannt.

Mirko aber ließ, bevor er die Antwort von dem Secretär und dem Präsidenten erhielt, alle mit Schloß versehene Verschläge brechen, und manipulirt mit fremdem Gute nach Willkür.

Der ganze Plan des Fürsten hatte den Zweck, Geld abzulocken, und dann sich öffentlich zu äußern, die fremden Mächte mißbilligten seine Reise nach Frankreich, um sich dadurch eine günstigere Aufnahme in Paris zu verschaffen.

Frankreich.

Paris, 16. April. [Tagesbericht.] Gestern Nachmittags gegen drei Uhr wollte sich der Kaiser nach Vincens begeben. Er fuhr in einem offenen Wagen und lenkte die Pferde selbst. In der Nähe des Stadthauses angekommen wurden die Pferde durch die Trommeln einer vorbeiziehenden Truppen-Abtheilung erschreckt und gingen durch. Glücklicherweise warfen sich die Pferde jedoch in Faubourg St. Antoine auf das Trottoir, woselbst sie durch eine hölzerne Bude und den Groom des Kaisers, der herbeisprang, aufgehalten wurden. Es war hohe Zeit; denn der eine der Zügel war bereits abgerissen und der Kaiser hatte alle Gewalt über die wilden Pferde verloren. Eine ungeheure Menschenmenge umgab alsbald den Kaiser und seinen Wagen, und letzterer setzte seinen Weg fort nachdem das Gespann wieder in Ordnung gebracht war. — Außer Lord Elgin befindet sich gegenwärtig auch Lord Granville wegen der chinesischen Angelegenheiten in Paris. England scheint großes Gewicht auf Frankreichs Mitwirkung zu legen. — Der P. Ventura hat vom Kaiser eine mit Diamanten geschmückte Dose erhalten. — Baron Hübner hat mit Feruk Khan einen Handelsvertrag abgeschlossen, dessen Ratificationen zu Ende Mai in Paris ausgewechselt werden. Die österreichischen Officiere, die jetzt in Persien sind und in Teheran so pomphaft aufgenommen wurden, haben keine andere merkantilische Mission, als den Ankauf von Pferden von persischem und turkomannischem Vollblute. — Der Feldzug nach Kabylien gilt zunächst und hauptsächlich den Beni Raten, zu denen sich Si Hadji Amar geflüchtet hat, der jetzt den arabischen National-Helden spielt. Wenn es den Franzosen dann gelingt, auf dem Plateau des Dschurdschura sich festzusetzen, werden sie von dort aus zu weiteren Operationen schreiten. Es handelt sich nicht um einen bloßen Rachezug, sondern um eine bleibende Unterwerfung und Besetzung der noch unabhängigen kabylischen Gebirgs- und Plateau-Landschaften. — Der pariser Correspondent des „Nord" macht sich über die französischen Blätter lustig, die so eifrig von dem Besuch

---

in Schottland, der Fluß Consaay in der Grafschaft Wales. An der Mündung dieses letztern Flusses nistet die sehr gemeine Mußmuschel (Xytilus edulis), von der auch in anerkennenswerther Menge Perlsamen erlangt wird, welcher in London zum Verkauf kommt und bis zu diesen letzten Jahren ein Geheimniß blieb. Die Pinnen, die Aunonien, die Austern sind in einigen Gegenden perltragend, in anderen nicht. Es bleibt noch übrig zu wissen, ob der große Reichthum an Perlen, den die Mellagrina des Golfes von Manaar (Ceylon) liefert, ausschließlich der größeren Häufigkeit dieser Species in jener Gegend im Vergleich mit sehr viel anderen und entfernten Standorten, in denen sie gleichfalls häufig ist, zu — oder daher komme, daß die perlentragenden Individuen daselbst verhältnißmäßig in größerer Menge vorhanden sind. Die Production der Perlen in den Exemplaren von einer und derselben Art, fährt der Turiner Naturforscher fort, scheint im engsten Rapport mit der geographischen Vertheilung der Schmarotzer zu stehen, welche in den Muscheln selbst sich einnisten. Jene ist um so größer, nach meiner Ansicht, je reichlicher diese in einer gewissen Localität sich vorfindet.

Dr. Filippi's Gedanke, die Perlenerzeugung willkürlich zu steigern durch künstliche Einführung oder die Begünstigung des Eindringens der Schmarotzer ist von dem durch seine Beobachtungen der Eingeweidewürmer mit derlei Experimenten sehr vertrauten Dr. Küchenmeister sehr lebhaft aufgenommen worden. Die Königlich Sächsische Regierung ging sehr zuvorkommend auf seine vorläufigen Berichte und Pläne ein und beauftragte ihn, da die Perlfischerei in der Elster unter der speciellen Aufsicht des Staates stehen, im Sommer 1855 mit einer Untersuchung über die etwaige Hebung dieses Industriezweiges.

Gleichzeitig und im vorigen Sommer hat Dr. von Heßling im Auftrage des Königs Max von Baiern denselben Gegenstand sehr sorgfältig verfolgt. Sein Bericht ist uns leider noch nicht zu Gesicht gekommen. Doch wird, wie der bekannte Münchener Zoolog, von Sieboldt, bemerkt, die künstliche auf Einführung von Schmarotzern oder deren Ba t in den Muschelthieren beruhende Perlenerzeugung das nicht leisten können, was man von ihr hofft, da sie, wie Heßling richtig hervorgehoben, in vielfacher Beziehung mit den physiologischen und zoologischen Grundsätzen in Widerspruch steht.

Und so müssen wir am Ende froh sein, wenn wir es so weit bringen, wie weit die Chinesen es schon seit Jahrtausenden gebracht haben. Ueber die Perlenindustrie dieser Halbbarbaren hat der britische Consul Hagun zu Ningpo kürzlich einen anziehenden Bericht bekannt gemacht, uns zugänglich durch eine Uebersetzung in einem deutschen Fachjournale. Wir sehen daraus, daß die Perlen in China schon $22\frac{1}{2}$ Jahrhunderte vor unserer Zurechnung als Gegenstände des Tributs oder der Steuer erwähnt werden. Zuerst bediente man sich der Flußperlen, später, nachdem die Verbindung mit dem indischen Ocean hergestellt war, erhielt man ohne Zweifel die größte Menge von hier. Was aber das Interessanteste ist, die Chinesen zwingen die Perlenmuscheln schon seit uralten Zeiten fremde, zwischen die Schale und den Mantel eingeführte Substanzen zu incrustiren und erzeugen damit theils perlenartige Auswüchse, theils größere Perlmutterfiguren.

Wie er schreibt, schickte Consul Haque im Winter 1851/52 einen intelligenten Eingebornen nach Hou-tschéou-fou, ungefähr drei Tagereisen von Ningpo, wo die Manufactur von künstlichen Perlen u. s. w. mit Hülfe der Muscheln, in großer Ausdehnung betrieben wird, und es glückte ihm Schalen, welche den Bildungs-Prozeß in seinen verschiedenen Stationen zeigten, so wie einige lebende Muschelthiere, die ersten, welche ein Fremder je gesehen hat, zu erhalten. Die Thiere werden im April oder Mai gesammelt und vorzüglich von Kindern geöffnet, welche ein kleines Stück Bambus in die Oeffnung stecken; die Erwachsenen legen alsdann verschiedene fremde Substanzen hinein, bestehend aus Kupfer, Knochen, runden Kieseln oder aus Schlammerde. Letztere wird zuerst in ein feines Pulver gerieben, dann der Saft oder das Mark eines Baumes damit vermischt, um ihr Festigkeit zu geben.

Hat diese Operation mit dem Thiere stattgefunden, so bringt man drei Löffel voll von den Schuppen eines Fisches, wohl gepulvert und mit Wasser vermischt, in die kleineren und fünf Löffel in die größeren; dann werden die Bambusstöcke herausgezogen und die Thiere sorgfältig etliche Zoll von einander in den Teich gelegt. Kleinere Teiche mögen etwa 5000 Thiere enthalten. Die Muscheln werden in der Regel nach 10 Monaten, längstens nach drei Jahren aus den Teichen genommen, und jährlich mehrere Millionen derselben in Sou-tschéou-fou (31° 23′ nörd. Br. und 4° östl. L. von Peking, in der Provinz Ciang-Han) verkauft. Der größte Theil der Schalen gelangt an die Krämer, gerade wie sie aus den Teichen genommen werden; doch verarbeiten die Bewohner von Hou-tschéou-fou auch einzelne Schalen selbst, und der Preis einer jeden künstlichen Perle oder eines Perlmutterbildes steigt etwa von einem Farthing (etwa ¾ Kreuzer) bis zu vier Pence. Die Schale wird so nahe als möglich an der Perle mit einer feinen Säge durchschnitten, das Stückchen Muschelschale, welches an der Perle haften bleibt entfernt, desgleichen das Kupfer, Bein oder was immer darin war, an dessen Stelle weißes Wachs angelegt und an der angesägten Seite der Perle ein Stück von der Schale angesetzt, um dieselbe so vollkommen wie möglich zu machen. Es sollen über 5000 Personen in dem District von Hou-tschéou-fou durch diesen Betrieb ihren Lebensunterhalt finden. Dem Entdecker des Verfahrens ist ein Tempel errichtet und noch jährlich werden ihm zu Ehren Spiele gefeiert.

des russischen Kaisers in Paris berichtet hätten und jetzt eine eben so fabelhafte Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem Kaiser der Franzosen ankündigten. Auch die verwittwete Kaiserin denke nicht daran, Frankreich zu besuchen; eben so wenig werde Großfürst Constantin nach England gehen, sondern von Paris über den Haag, Hannover und Berlin nach Petersburg zurückreisen. Der Großfürst, der am 30. April in Paris eintrifft, wird auf dem pariser Bahnhofe „vom Prinzen Napoleon mit demselben Ceremoniel empfangen werden, wie jüngst Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen" — setzt der „Nord" hinzu. — Das Gerücht von der Abdankung des Fürsten Danilo von Montenegro ist gänzlich aus der Luft gegriffen. — Die Schrift: „Maréchal Marmont devant l'Histoire", ist so rasch vergriffen, daß der Verleger, Dentu, bereits die zweite, mit den in jüngster Zeit so zahlreichen Protesten vermehrte Auflage angekündigt hat. — Die französische Regierung hat beschlossen, die Einwanderung indischer und chinesischer Arbeiter in Algier zu begünstigen. — Die „Patrie" widerlegt die Nachricht des „Pays" der zufolge der Hof von Teheran die Vermittelung Frankreichs und Englands beansprucht habe, um die Grenzstreitigkeiten zwischen der Türkei und Persien beizulegen. — Es bestätigt sich vollkommen, daß das Project zur Reorganisation der Bank von Frankreich dem Staatsrathe vorliegt. Die Bank wird ihre neuen Actien zu 3000 Francs ausgegeben, und nicht, wie die früheren, zu 1000 Francen. Die Zahl der neuen Actien wird daher nur 36,333 betragen. Die Inhaber der alten Actien sind dadurch etwas enttäuscht worden; denn man muß jetzt schon Inhaber von beinahe vier Bank-Actien sein, die ein Capital von ungefähr 17000 Fr. repräsentiren, um eine neue Actie zu erhalten. Die Bank-Actien fielen deshalb auch heute um ungefähr 300 Fr.; sie waren nahe an 500 Fr. in die Höhe gegangen.

Paris, 16. April. [Journalrevue.] Eine neue Sitzung der Conferenz bezüglich Neuenburgs hat immer nicht stattgefunden, wohl aber hat der Graf Walewski heute die Bevollmächtigten der beiden streitenden Parteien in sein Palais zu einer Besprechung eingeladen, welche Zusammenkunft längere Zeit gedauert hat. So wohl nach dem „Nord" als nach der „Independance belge" ist von Seiten der Vertreter der vermittelnden Mächte die Unmöglichkeit einer Vereinigung der von Preußen und der Schweiz gestellten Bedingungen anerkannt worden. Der Inhalt des zu diesem Behuf festgestellten Mezzotermin ist noch unbekannt; nach dem Protocoll der hierauf bezüglichen Sitzung erklären die Bevollmächtigten, wie schon erwähnt, daß sie keinen der beiden streitenden Theile zur Annahme dieser von Ihnen als die gerechtesten von ihnen anerkannten Grundsätze für einen allgemein zufriedenstellenden Ausgleich zwingen könnten und daß sie sich nur des „Rathes" als Mittel zum Zweck bedienen würden. Auf der andern Seite aber setzen sie als gewiß voraus, daß weder die Schweiz noch Preußen Maßregeln ergreifen würden, welche den Frieden Europa's bedrohen könnten.

Ueber Italien schweigen gestern und heute alle Journale, nur der Pariser Correspondent des „Nord" dementirt auf das Bestimmteste alle Nachrichten über bestimmtere Schritte, welche sowohl von französischer als von neapolitanischer Seite gethan sein sollen, um die Wiederanknüpfung der diplomatischen Verbindung zwischen dem Könige beider Sicilien und den Westmächten zu beschleunigen.

Bezüglich der austro-sardinischen Frage gar keine Nachrichten, welche auf Verschlimmernng oder Verbesserung derselben schließen lassen.

Aus Amerika sind für England ungünstig lautende Nachrichten eingetroffen. Die amerikanischen Journale schreiben im Allgemeinen gegen die von Lord Napier vorgeschlagene Tripel-Alliance bezüglich Chinas; die Amerikaner wollen nicht für Englands sondern für ihren eigenen Vortheil kämpfen; die Phrase, es sei ein Kampf der Civilisation gegen den Barbarismus oder er diene zur Beförderung der politischen Freiheit, zur Unterdrückung der Knechtschaft 2c. 2c. scheint dem klugen Amerikaner nicht praktisch genug zu sein. Diese verneinende Antwort soll der Präsident bereits dem Lord Napier und Mr. Sartiges mitgetheilt haben.

Der spanisch-merikanische Zwist dürfte leicht, nach dem Nord, jetzt eine zum wenigsten höchst schroffe Haltung beider Cabinette, von London und von New-York hervorbringen; englische Agenten wollen auf das Bestimmteste unterrichtet sein, daß die nordamerikanische Regierung eine Expedition gegen Cuba vorbereiten oder wenigstens die sicher in Aussicht stehende Unternehmung der Flibustier begünstigen werde. Die amerikanischer Seits gestellten Modificationen im Vertrage Dallas-Clarendon sind im Ganzen derart, daß der Vertrag schwerlich von England aus ratificirt werde; eine gewisse Aufrechthaltung der Sclaverei in Honduras würde es nie billigen können.

In Betreff der Reorganisation der Donaufürstenthümer bringen die französischen Journale fortwährend Nachrichten, welche für die Durchführung des Unions-Principes äußerst günstig lauten; der Sultan soll sich als nicht mehr dagegen erklärt haben (?!).

Aus Constantinopel erhält die Independance belge und der Constitutionnel die Nachrichten von neuen stattgehabten Kämpfen zwischen den Russen und Tscherkessen, in welchen die Letzteren wieder, wie gewöhnlich immer die von Constantinopel aus gemeldeten Nachrichten sagen, den Vortheil errungen hatten; die glaubwürdigeren Mittheilungen aus Petersburg, welche der „Nord" bringt, behaupten das Gegentheil.

Portugal bereitet auch eine Expedition nach den chinesischen Gewässern vor, um seine Autorität in Macao wieder herzustellen.

Die Nachrichten aus Spanien sind ohne Interesse, die gehoffte friedliche Ausgleichung mit Merico scheint sich in Folge der Weigerung Lefaragua's, nicht anders nach Madrid gehen zu wollen, als in der Form eines anerkannten merikanischen Gesandten, zu zerschlagen.

Asien.

[Von Kriegsschauplatz in China] bringt der „Moniteur de la Flotte" Mittheilungen, die bis zum 22. Februar gehen, und denen zufolge der Eindruck des Pekinger Erlasses an Yeh bei den Europäern eine sehr verschiedene Auslegung gefunden hat. Daß die Chinesen aber nichts weniger als auf Frieden sinnen, beweisen die gewaltigen Rüstungen, welche sie machen. Ihre Flotte besteht mit Einrechnung der Reserve aus mindestens 139 Kriegsjunken, von welchen manche die Länge europäischer Fregatten haben. An sich können sie sich mit europäischen Kriegsschiffen zwar nicht messen, aber für die Küsten- und Flußschifffahrt sind sie sehr geeignet; auch sind die Chinesen durch ihre genaue Kenntniß des Fahrwassers und des Terrains überall im Vortheile. Seit dem Angriffe auf Canton hat die chinesische Regierung am Pay-Ho, der bekanntlich ins gelbe Meer fällt und den Weg nach Peking öffnet, bedeutende Arbeiten vornehmen lassen, so daß der Fluß jetzt an 22 Stellen von großen Steindämmen durchschnitten wird, die zum Theil bis zum Wasserspiegel gehen und jede Schifffahrt hemmen. Ebenso sind die drei Nebenflüsse des Pay-Ho, die unter Kia-King im Jahre 1817 kanalisirt wurden, jetzt gänzlich abgeschnitten, und der eine derselben, der Yü-Ho, ist sogar zugeschüttet und in den Koho-Tschi abgeleitet worden. Dieser See, wie die Seen Petschi-Lo und Win-Sing sind von großen Deichen eingefaßt und enthalten große Wassermassen. Sobald sich ein Heer in der Umgegend der Hauptstadt zeigt, werden diese Deiche durchstochen, um die Truppen zu ersäufen. Dieses Vertheidigungs-System wurde zu Anfang 1852 gegen die Ostarmee der Rebellen mit ungeheurem Erfolge ausgeführt. Peking fühlt sich gegen jeden Angriff zu Wasser und zu Lande gedeckt, und daß die Chinesen Alles auf das Spiel zu setzen pflegen, um dem Feinde zu schaden, ist eine bekannte Sache. In dieser Beziehung sind sie noch zu ganz anderen Dingen fähig, als die Russen. Der „Moniteur de la Flotte" berichtet z. B., daß sie neuerdings das Flüßchen, das sich bei Whampoa in den Tschu-Kiang ergießt und ein ausgezeichnetes Wasser hat, so daß die Cantonfahrer seit vielen Jahren sich daraus mit Wasser zu versehen pflegten, mit vegetabilischen Substanzen vergiftet haben. Das Wasser verursacht den Matrosen jetzt die heftigsten Krämpfe. Die Chinesen haben Baumstämme und Sträucher in das Flüßchen gelegt, die sie nach einem geheimen Verfahren giftig machen. Der Chinese ist im höchsten Grade grausam; man kann deßhalb nur durch eine gewaltige Entfaltung von Streitkräften mit ihm schnell zum Ziele gelangen. Die Engländer handeln also durchaus den Verhältnissen angemessen, wenn sie großartige Demonstrationen vorbereiten; denn mit halben Maßregeln ist den Asiaten gegenüber nichts auszurichten, sie werden als Zeichen der Schwäche betrachtet.

Afrika.

Der Tod des Dr. Vogel soll nach der „Emantipation" durch eine Anmaßung des britischen Consuls Herrn Hermann veranlaßt sein, unter dessen Schutz er reis'te. Vor einigen Jahren vertrauten englische Unterthanen verschiedene Waaren Kaufleuten von Wadaï an, die sie in ihrem Lande verkaufen und Werth und Nutzen ihren Committenten bei der Rückkehr zustellen sollten. Die Kaufleute führten die Reise aus; als sie aber im Monat Februar 1856 nach Bengazi zurückkamen, erklärten sie, nicht im Stande zu sein, die englischen Kaufleute zu bezahlen, angeblich weil der Sultan von Wadaï sie ausgeplündert und sich ohne Vergütung aller der Waaren dieser Committenten bemächtigt habe. Die englischen Kaufleute, unter Anderen H. Gagliaffi, engl. Vice-Consul zu Morzouk, beklagten sich bei ihrem Consul, Herrn Herman, und dieser verlangte von Othman Pascha die Beschlagnahme und den Verkauf aller Waaren, welche die Retour-Karawane aus Wadaï eingeführt hatte, um damit seine Landes-Angehörigen für eine Beraubung zu entschädigen, deren der Sultan von Wadaï gar nicht schuldig war. Othman Pascha gab nach langem Zögern nach und ließ zu Gunsten der Engländer eine ziemlich bedeutende Quantität von Elephanten-Zähnen wegnehmen und verkaufen, die, wie die schwarzen Kaufleute sagten, dem Sultan selbst gehörten, der sie zum Verkaufe nach Bengazi geschickt hatte. Dies war die Ursache von Vogel's Tode. Durch die rückkehrende Karawane erfuhr der Sultan, was zu Bengazi vorgefallen war, und er bediente sich der ersten Gelegenheit, um für die schlechte Behandlung der Kaufleute seines Landes und seine eigenen Verluste Rache zu nehmen. Dr. Vogel war so unglücklich, kurze Zeit darauf in die Staaten dieses Souverains zu kommen, und da dieser erfuhr, daß er Engländer sei oder im Namen Englands reise, ließ er ihm den Kopf abschlagen.

Dagegen schreibt Dr. Barth unterm 2. April d. J. an Director Vogel in Leipzig:

„So eben erhalte ich einen Brief, datirt Tripolis vom 18. März, und es freut mich, Ihnen melden zu können, daß der dortige, treffliche Englische Consul (Colonel Herman) sich alle mögliche Mühe gibt, um über das Schicksal Ihres Herrn Sohnes Gewißheit zu erlangen. Er hat an den Scheich von Bornu geschrieben. Da das aber zu lange sich hinzieht, hat er den Agenten in Murzuk Ordre gegeben, einen unternehmenden Tubu von den sogenannten Enschade, die sich selbst aber Tédetu nennen, an die Grenze von Wadai selbst zu schicken, um gewisse Nachricht zu bringen."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. April. Gestern wurden die sterblichen Ueberreste des am 17. d. verstorbenen hiesigen Handelsherren Vinzenz Kirchmayer nach ihrer Ruhestätte geleitet. Unter Vorantritt der geistlichen Corporationen und Orden, der Zünfte mit ihren Fahnen, der Pfründler sämmtlicher hier bestehenden Stiftungen, bewegte sich der lange Zug der Leidtragenden, Freunde und Bekannten, durch die dichtgedrängte Volksmenge mühsam sich Bahn brechend, vom Trauerhause nach der St. Marienkirche, in welcher von Sr. Hochwürden dem Erzpriester und Infulaten Hrn. Kogutowicz, unter Assistenz der gesammten Stadtgeistlichkeit, ein ergreifender Trauer-Gottesdienst celebrirt wurde. Das Presbyterium der Kirche ganz mit Trauerstoffen ausgeschlagen, der Hauptaltar wie der Katafalk, auf welchem der mit rothem Sammt und Goldfranzen bekleidete Sarg ruhte, und das große weite Hauptschiff der Kirche erstrahlten in einem Lichtermeer. Die Responsorien wechselten mit Sängerchören und auf das „Requiescat in pace" ertönte ein tausendstimmiges einmüthiges „Amen." Hierauf wurde der Sarg, von den Handlungsdienern des Hauses getragen, auf den Trauerwagen niedergesetzt, der die sterbliche Hülle des Verblichenen nach der Familiengruft auf dem Gute Pleszow bringen sollte, und von der gesammten Zahl der Condolenten, mit wenigen Ausnahmen bis zum Schlagbaum der Mogika, und von den zahlreich erschienenen Landleuten aus Pleszow und den Familiengliedern bis an das letzte Ziel geleitet wurde. Wenn aus der Zahl der Beileidsbezeugenden ein Schluß zu ziehen, dann wurde bei dem gestrigen Leichenbegängnisse ersichtlich, welch' allgemeine Achtung der Verblichene hier genossen, und welch ein ehrendes Andenken an sein verdienstvolles Leben und Wirken dem Geschiedenen hier gesichert bleibt.

bb. Man schreibt uns aus dem Wadowicer Kreise: In diesen Tagen fanden in den Hammerwerken Suchy, dem Grafen Branicki gehörig, unter Leitung des Ingenieurs Herrn Netrebski besonders für Techniker interessante Versuche über die Stärke von inländischen Eisen statt. Es fand sich, daß zwei 1° 2' hohe und 9'' im Durchmesser haltende gegossene Säulen ohne die geringste Beschädigung eine Last von 8000 Ctnr., was zwei Locomotiven gleichkommt, aushielten. — Diese Säulen sind für ein Privathaus am Krakauer Ringe bestimmt und sollen auf ihnen drei Stock hohe Wände ruhen und zwar nach den Berechnungen des Herrn Netrebski in der Art, daß eine jede Säule 200 Ctnr. zu tragen haben wird.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Krakauer Curs am 17. April. Silberrubel in polnisch Crt. $101\frac{1}{2}$—verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 414 verl. 411 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $98\frac{2}{3}$ verl. $97\frac{5}{6}$ bez. Neue und alte Zwanziger $105\frac{1}{4}$ verl. $104\frac{1}{4}$ bez. Russ. Imp. 8.22—8.14. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.45 4.40. Oesterr. Rand-Ducaten 4.48 4.42. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $97\frac{1}{2}$—97. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $83\frac{1}{3}$—$82\frac{2}{3}$. Grundentl.-Oblig. $81\frac{3}{4}$—81. National-Anleihe $84\frac{1}{2}$—$83\frac{3}{4}$ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen am 18. April:

Prag:	42.	71.	7.	26.	43.
Wien:	85.	25.	55.	63.	17.
Graz:	43.	32.	31.	55.	5.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 18. April. Gestern Abends 3proc. Rente 69.90. Staatsbahn 785. Fürst Danilo besuchte gestern den türkischen Gesandten. Die „Patrie" enthält ein Schreiben, womit die Meldung, der Prinz Napoleon habe sich hartnäckig geweigert dem Großfürsten Constantin nach Toulon entgegenzugehen, dementirt wird; diese Weigerung sei, sowie die angeblich aus gleicher Ursache bevorstehende Abreise des Admirals Hamelin rein erfunden.

London, 18. April. Das Parlament wird zur Sprecherwahl am 30. April schreiten. Die New-Yorker Handelskammer petitionirt, Präsident Buchanan möge Verstärkung des amerikanischen Geschwaders in China verfügen. Der New-Yorker „Herald" stellt friedliche Ausgleichung zwischen Spanien und Merico in sichere Aussicht.

Paris, 19. April. Gestern Abend 3procentige Rente 69, 95. Staatsbahn 727. Lombard. 637.

Die „Patrie" bringt ein Communiqué des Inhalts: Die auf die Neuenburger Angelegenheit bezüglichen Zeitungsnachrichten seien ungenau, Gewisses sei nicht bekannt; die Bevollmächtigten hätten sich zu unbedingtem Stillschweigen verpflichtet.

Mailand, 17. April. Die „Gazzetta uffiziale di Milano" meldet, daß am 19. d. M. Nachmittags gegen drei Uhr der feierliche Einzug Sr. kais. Hoh. des Hrn. Erzherzogs Generalgouverneurs stattfinden werde.

Triest, 19. April. Die Abfahrt der Fregatte „Novara" und der Corvette „Carolina" ist auf den 25. d. Mts. festgesetzt. Bis Messina werden die Fahrzeuge von einem Kriegsdampfer remorquirt werden.

Venedig, 18. April. Se. kais. Hoh. der durchl. Herr Erzherzog Generalgouverneur sind heute Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr nach Mailand abgereist und bleiben heute in Verona über Nacht.

Die von Sr. k. k. Majestät dem Feldmarschall Grafen Radetzky ertheilte Ermächtigung, Gesuche politischer Flüchtlinge um straflose Rückkehr und um Wiedererlangung der allenfalls verlornen Staatsbürgerschaft bewilligend zu erledigen, wenn die Bittsteller mittelst eines auszustellenden Reverses angeloben, sich stets als treue und loyale Unterthanen verhalten zu wollen, ist, wie der „Oest. Corr." mittheilt, bei dem Rücktritte des Feldmarschalls Grafen Radetzky von dem Posten eines General-Gouverneurs des lomb.-venet. Königreiches an Se. kais. Hoheit den durchl. Herrn Erzherzog Ferdinand Marimilian übertragen worden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten am 18. und 19. April.

Angekommen, im Hotel de Dresde: Hr. Titus Dunin, Gutsbesitzer aus Glembowice.

Im Poller's Hotel: Hr. Wladimir Borkowski, Gutsb. aus Lemberg.

Im Hotel de Varsowie: Hr. Leopold Groczynski, Gutsb. aus Wadowice.

Im Pollers Hotel: Hr. Erdman Graf Pückler, kön. preuß. Reg. Präsident aus Oppeln. Hr. Alfred Graf Las, Gutsb. aus Bobin. Hr. Theophil Robowski, Gutsb. aus Breslau.

Im Hotel de Saxe: Hr. Carl Trzeciak, Gutsb. aus Dąbrówka. Hr. Joseph Sawicki, Gutsb. aus Warschau. Hr. Stanislaus Zaleski, Gutsb. aus Kijów. Hr. Valerius Jezierski, Gutsb. aus Warschau. Fr. Maria Pawlowska, Gutb. a. Dąbrówka. Fr. Viktoria Nowotna, Gutsb. aus Polen.

Abgereist: Hr. Adam Rogawski, Gutsb. nach Bolęcin. Hr. Casimir Baron Waldenau, Gutsb. nach Warschau. Hr. Ignaz Graf Leduchowski, Gutsb. nach Polen. Hr. Conrad Fihauser, Gutsb. nach Tarnow. Hr. Ferdinand Hosch, Gutsb. nach Grybow. Hr. Carl Fogy, k. k. Ingenieur nach Oswięcim. Hr. Michael Gnoinski, L. Advokat nach Wien. Hr. Peter Lipinski, Bürger nach Gosprzydow. Hr. Alfred Rudzki, Gutsb. nach Wien. Hr. Anton Rogawski, Gutsb. nach Polen. Hr. Ludwig Bayer, Gutsb. nach Polen. Hr. Sigmund Hölzel v. Sternstein, Gutsb. nach Breslau. Hr. Joseph Kamocki, Gutsb. nach Polen. Hr. Vitalis Grzybowski, Gutsb. nach Prag.

Professor von Siebold hat Photographien von solchen chinesischen Muschelschalen veröffentlicht, deren eine auf der inneren hohlen Fläche mehrere Reihen halbkugelförmiger Erhabenheiten in Gestalt von halbirten aber angewachsenen Perlen erkennen läßt, während sich auf der andern Muschelschale an derselben Stelle elf ganz gleiche, in drei Reihen geordnete Reliefs eines Götzenbildes aus der Perlmuttermasse erheben. Man muß sich mit dem berühmten Münchner Naturforscher darüber wundern, wie die Chinesen durch so einfache Mittel die Muscheln (wahrscheinlich Dipsas plicatus oder Barbata plicata) zur Hervorbringung der Perlmuttergebilde bringen, da die in Europa seit dem vorigen Jahrhundert angestellten Versuche, durch Anbohrungen der Schale Perlbildung zu verursachen, so ziemlich ohne ein Gewinn versprechendes Resultat geblieben sind.

Jetzt, nachdem die Aufmerksamkeit auf die chinesische Perl- und Perlmutterfabrication gelenkt ist und auch die Wissenschaft sich des Gegenstandes mit Glück und Scharfsinn bemächtigt hat, wird es darauf ankommen, zu versuchen, ob die europäische Perlmuschel nicht zu ähnlichen Productionen, welche der Mühe lohnen, veranlaßt werden kann, sofern, wie wir gleich Eingangs gesagt, die Hoffnungen auf die Erzeugung der eigentlichen isolirten Perlen nicht in Erfüllung gehen sollten. S...d.

Vermischtes.

** Der Wiener allgemeine Hilfs- und Sparverein beabsichtigt im Innern der Stadt eine große Speiseanstalt nach dem Muster der in Gumpendorf bereits bestehenden einzurichten.

** Im Josephstädter Theater zu Wien feierte am 16. d. M. der Pepita-Enthusiasmus einen seiner größten Triumphe. Pepita nahm Abschied, und erntete eine Menge Kränze, Bouquets und 14maligen Hervorruf. Alle ihre Danksagungen und selbst die Versicherung: „Ich komme wieder!" erregte nur einen neuen Beifallssturm.

** Ein Mühlenbesitzer in der Umgegend Wiens hat vor Kurzem eine Entdeckung gemacht, die, wenn sie sich bestätiget, von großer Bedeutung wäre. Der Müller hatte seine Mahlsteine ausbessern lassen, und ließ sie, wie üblich, eine Zeitlang aufeinander laufen. Da die sonst verwendete Kleie nicht vorhanden war, wurde gehacktes Stroh zwischen die Steine geschüttet, und bald darauf kam gräuliches Mehl aus dem Staubbeutel, daß beinahe den Geschmack von schlechtem Roggenmehl hatte. Als Pferde- und Schweinefutter verwendet, leistete dieses Mehl gute Dienste, und dürfte im verbesserten Zustande auch in anderer Weise zu benützen sein.

** Das Brünner Blatt „Die Neuigkeiten" schreibt: Am 14. d. M. versammelten sich die Mitglieder des „Werner-Vereins zur geologischen Durchforschung von Mähren und k. k. Schlesien" zu ihrer sechsten Jahressitzung. Aus dem Berichte des Directors über die Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1856 entnehmen wir die erfreuliche Thatsache, daß die geognostischen Untersuchungen und geologischen Aufnahmen beider Kronländer schon so weit vorgeschritten sind, daß sie nach Verlauf von drei Jahren ganz beendet sein können. Der Iglauer und Znaimer Kreis in Mähren und der Teschener in Schlesien sind bereits vollständig bearbeitet und von allen übrigen der größere Theil. Die materiellen Mittel des Vereins reichen hin, auch in diesem Jahre die nöthigen Ausgaben zu bestreiten und noch einen Cassarest von über 600 fl. zu bilden; auch die Vereins-Bibliothek wurde entsprechend vermehrt.

** Die vielen Gerüchte, die durch die Kometenfurcht unter den Landbewohnern in Böhmen erzeugt wurden, sind vielfach interessant. Der größere Theil der Landleute glaubt an die gewisse Zerstörungswuth des herannahenden Kometen, tröstet sich aber damit, daß derselbe nur jene Ortschaften vernichten werde, die ihrem Namen nach einzig und allein dastehen. Es werde, so behaupten sie, nur Prag und Chotilsko (eine unbedeutende Ortschaft) untergehen, weil es nur ein Prag und ein Chotilsko auf der ganzen Erde gebe. Die ungläubige Partei findet dagegen ihre Beweisgründe in einem sagenhaften Mythus. In Tetin, einer Ortschaft an der Berounka, befinden sich zwei Kirchen, von denen die Sage geht, daß sie beim Herannahen des jüngsten Tages zusammenrücken werden. Da dieß nun bis jetzt nicht geschehen, schließt man ganz folgerichtig, könne auch der Weltuntergang nicht so nahe bevorstehen.

** Ein beklagenswerther Unglücksfall wird aus Marburg mitgetheilt. Montag Früh begab sich von dort eine Prozession nach einem nahegelegenen Wallfahrtsort. Eine Anzahl Wallfahrer bediente sich zur Ueberfahrt über die Drau eines Kahns, dessen Boden wahrscheinlich schon morsch war. Als der schwer beladene Kahn in der Mitte des Flusses angelangt war, sank das Schiff plötzlich und sämmtliche auf dem Schiffe befindliche Personen sanken in die Wellen. Von allen retteten sich zwei Kavalleristen, die schwimmend glücklich das Ufer erreichten, ein junges Mädchen erfaßte noch in rechter Zeit den Säbel eines der Kavalleristen, der wackere Reitersmann erfaßte die Versinkende und brachte sie glücklich ans Ufer. Zehn Personen sollen ihr Grab in den Wellen gefunden haben.

** Als der vorgestrige Laibach-Wiener Schnellzug in der Nähe der ersten Station vor Laibach ankam, stürzte sich ein Mann, nachdem er seinen Pelz abgeworfen hatte, vor die Locomotive, um so seinem Leben ein Ende zu machen. Die Maschine erfaßte ihn und schleuderte ihn einige Schritte von der Bahn weg. Der Unglückliche aber warf sich nochmals zwischen die Personenwagen und ward buchstäblich zermalmt.

** Einem längeren Artikel der Pest-Ofener Zeitung über das Schulwesen im Oedenburger Verwaltungsgebiet entnehmen wir kurz folgende statistische Daten, die uns hinreichend scheinen, den Stand des dortigen Unterrichtswesens zu veranschaulichen: Es bestanden mit dem Schlusse des Jahres 1856 im ganzen Verwaltungsgebiete 2225 Volksschulen in 2013 eigens hierzu bestimmten Schulgebäuden, unter denen jedoch die israelischen Schulgebäude nicht inbegriffen sind, worüber keine Daten vorliegen. Von diesen Schulen waren nach der Unterrichtssprache 1314 ungarische, 434 deutsche, 315 deutsch-magyarische, 76 deutsch-slavische, 49 slavische, 11 magyar.-slavische. Von den 201,971 schulpflichtigen Kindern, von welchen 108,232 Knaben und 93,739 Mädchen waren, besuchten 94,167 Knaben und 81,367 Mädchen diese Schulen. — Es bleibt also die bedeutende Zahl von 26,437 schulpflichtigen Kindern, welche die Schulen nicht besuchten.

** Bei Freiherrn v. Liebig in München ist eine ihm früher angekündigte Kiste angekommen, welche mehrere Stücke von jenen in Hongkong vergifteten Broten enthält, durch dessen Genuß sich Engländer und Chinesen Krankheiten, einige sogar den Tod zugezogen haben. Von wem die Zusendung ausgegangen ist, wird nicht mitgetheilt. Ueber Alum, jenen chinesischen Bäcker, welcher deshalb zum peinlichen Prozeß gezogen wurde, erfolgte bekanntlich Freisprechung, weil in den Broten das Vorhandensein eines bestimmten Giftes nicht nachzuweisen war.

** Ein besonderes Fahrzeug zur Reinigung des Weichsel-Flußbeetes verrichtet bei Warschau seine Dienste. Es ist vor der sogenannten Neuen Abfuhr (Nowy Zjazd) postirt und besteht aus zwei Kähnen, beladen mit Bagger-Maschienen, und aus zwei Korippen, die eine für die Arbeiter, die andere zur Aufnahme des Flußschlammes. — Die zur Gasbeleuchtung Warschau's bestimmten Gasröhren sollen, in den Straßen allein, zusammen eine Länge von zehn Meilen haben.

Privat-Anzeigen.

Kais. Königl. privil. (370. 2)

Riun one Adriatica di Sicurtá

(Adriatischer Versicherungs-Verein.)

Gegründet in Triest im Jahre 1838.

Auszug aus dem, der am 6. Februar 1857 in Triest abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre vorgelegten **Rechnungs-Abschlusse** über die Unternehmungen der Gesellschaft vom 1. Juli 1855 bis 30. Juni 1856.

Versicherte Kapitalien	**510.608,766**	**fl.**	**33 kr.**
Prämien-Einnahme	**2.628,590**	**fl.**	**52 kr.**
An **7290** Parteien bezahlte **Schäden**	**2.002,414**	**fl.**	**46 kr.**
Rückversicherungen, Storni, Provisionen und Verwaltungenskosten	**566,776**	**fl.**	**6 kr.**
Prämien-Reserve für die laufenden Versicherungen	**1.926,055**	**fl.**	**— kr.**
Reservefond	**333,393**	**fl.**	**6 kr**
Gesammtbetrag der **Reserve**	**2.259,448**	**fl.**	**6 kr.**

Die ausgebreitete Wirksamkeit der **Riunione** ist das beste Zeugniß des fortwährenden Vertrauens, dessen sie sich erfreut, und die angeführten Zahlen geben zugleich die bedeutenden Kräfte zu erkennen, über welche diese Anstalt zu verfügen hat, indem das Stammkapital, die Reserven und die jährlichen Prämieneinnahmen zusammengenommen einen Sicherheitsfond von fl. 10,000,000 nachdem in der Generalversammlung die Erhöhung des Gesellschafts-Kapitales (mit Vorbehalt der Genehmigung der hohen Staatsverwaltung) auf **4 Millionen Gulden,** mittelst Ausgabe 2000 neuer Actien beschlossen wurde, wodurch sich auch gleichzeitig der Reservefond verdoppelt darstellen.

Die dadurch dem Publicum gebotene Bürgschaft wird noch von der bekannten Thatsache gehoben, daß alle, die Versicherten treffenden **Schäden** auf das **schnellste** und nach den Grundsätzen der **Rechtlichkeit** und **Billigkeit** vergütet werden.

Die von der Anstalt seit ihrer Gründung **bezahlten Schäden** betragen **fl. 15.000,000** und liefern den klarsten Beweis von der Nützlichkeit der Versicherungen, welche allen Classen der menschlichen Gesellschaft die Mittel an die Hand geben, durch einen billigen, in Anbetracht der drohenden Gefahr unbedeutenden Beitrag (Prämie) gegen die traurigen Folgen von Unglücksfällen, welche oft mit sehr schmerzlichen Verlusten verbunden sind, sich zu schützen.

Deshalb macht es sich die gefertigte **General-Agentschaft** zur Pflicht, die Aufmerksamkeit des Publikums auf das wohlthätige Wirken der Assecuranzanstalten im Allgemeinen zu lenken, und die von ihr vertretene Gesellschaft insbesondere mit dem Bemerken zu empfehlen, daß deren Wirksamkeit sich erstreckt:

a) Auf die **Versicherungen gegen Feuerschäden** von Wohn-, Fabriks- und Wirthschaftsgebäuden und deren beweglichen Inhalt, wie: Mobilien, Maschinen, Waarenlager, rohe und in Arbeit befindliche Producte, Ernten und Viehstand;

b) **Versicherungen gegen alle Elementarschäden** von reisenden Waaren zu Wasser und zu Lande;

c) **Hagel-Versicherungen aller Gattungen Feldfrüchte.**

d) **Versicherungen auf das Leben der Menschen**

von **Kapitalien** und **Pensionen** zahlbar **nach dem Ableben so wie bei Lebzeiten** der Versicherten, in den manigfaltigsten allen sociellen Verhältnissen angepaßten Formen, wodurch Jedermann das Mittel geboten wird, durch geringe jährliche Beiträge entweder den Seinen nach dem Ableben, oder ihnen oder sich selbst bei Lebzeiten ein Kapital, oder eine jährliche Rente zu sichern. Die **Prämien***) hiefür sind auf das **Billigste** bemessen und hat die **Riunione** zur Bewirkung größerer Theilnahme für die **Kapital-Versicherungen, zahlbar nach dem Ableben,** eine besondere Kategorie eröffnet, welche den Beitretenden die **Theilnahme an dem Gewinn der Gesellschaft** gestattet.

Formulare zu Versicherungsanträgen, Prämientarife, Pläne der Lebensversicherung ꝛc., werden im Bureau der **Haupt-Agentschaft in Krakau, Grodzker Gasse Nr. 197** zu ebener Erde, **gratis** verabfolgt, so wie jedwede beliebige Auskunft ertheilt.

*) **Jährliche Prämien zur Versicherung eines Kapitals von hundert Gulden,**
zahlbar nach dem Ableben des Versicherten, wann immer dieses stattfindet.

Alter des Versicherten	Prämie mit Antheil an Gewinn fl.	kr.	Prämie ohne Antheil an Gewinn fl.	kr.	Alter des Versicherten	Prämie mit Antheil an Gewinn fl.	kr.	Prämie ohne Antheil an Gewinn fl.	kr.	Alter des Versicherten	Prämie mit Antheil an Gewinn fl.	kr.	Prämie ohne Antheil an Gewinn fl.	kr.
15	1	40	1	32	35	2	48	2	35	55	5	47	5	33
20	1	53	1	43	40	3	15	3	—	60	7	22	7	5
25	2	8	1	58	45	3	47	3	37	65	9	20	8	59
30	2	27	2	15	50	4	32	4	21	70	12	42	12	13

Die Haupt-Agentschaft
für das G. H. K. Krakau.
J. Müldner.

Die gefertigte Hauptagentschaft
der k. k. privilegirten

Versicherungs - Gesellschaft

AZIENDA ASSICURATRICE IN TRIEST

nimmt sich die Ehre, dem geehrten P. T. versichernden Publicum für das ihr bisher geschenkte Zutrauen ihren verbindlichsten Dank zu erstatten, und um weiteren geneigten Zuspruch zu ersuchen, da es auch weiterhin ihr anlegegentlichstes Streben sein wird, alles Mögliche zur vollen Zufriedenstellung der geehrten P. T. Versichernden aufzubieten.

Die k. k. priv. **Azienda Assicuratrice** in Triest, die älteste Versicherungs-Anstalt in den k. k. österreichischen Staaten, leistet **Versicherungen** jeder Art, und zwar:

a) gegen **Schäden** durch **Feuer** und **Blitz** verursacht,

b) gegen allerlei Schäden, welche an **reisenden Waaren** zu Land und Wasser vorfallen können.

c) Versicherungen der **Feldfrüchte gegen Hagelschäden** auf eigenes Risico, d. i. mit der Verpflichtung der **vollen Ersatzleistung** im Schadensfalle; endlich

d) **Lebens-Capitalien- und Renten-Versicherungen** für den Todes- oder Ueberlebungsfall.

Die Bedingungen der k. k. priv. **Azienda Assicuratrice** sind höchst billig, die Prämien äußerst mäßig und fest, und da sich diese Anstalt durch die schnellste und befriedigendste Entwicklung der vorgefallenen Schäden und durch **sogleiche** Baarzahlung der liquidirten, stets auszeichnet, und deswegen das öffentliche Urtheil über dieselbe, welches sich so oft durch die schmeichelhafteste Anerkennung in den öffentlichen Blättern kundgibt, gerechtfertigt wird, so nimmt sich der gefertigte Hauptagent die Freiheit zur lebhaften Theilnahme höflichst einzuladen.

Krakau, im April 1857.

Ladislaus Tokarski,
Hauptagent der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest (Assecuranz-Bureau im Hause neben den 2 Mohren N. 558. V. Gm.)

(371. 9)

Ein Privatbeamte, dem einige freie Stunden täglich erübrigen, übernimmt zur genaustten Besorgung

Uebersetzungen

jeder Art, aus dem Deutschen ins Polnische, oder aus dem Polnischen ins Deutsche.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die **Expedition dieses Blattes.**

Vorläufige Markt-Anzeige.

WILHELM BAUER jun.

aus Breslau

beehrt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß er zur bevorstehenden Messe seine großartige

MÖBEL-NIEDERLAGE

von

Tischen, Schränken, Lustres, Parquets und

TAPETEN,

im neuesten französischen und englischen Geschmacke, im *Wielopolskischen* Palais am Franziskaner Platze **zu ebener Erde, eröffnen werde.**

Bestellungen vollständiger Möbeleinrichtungen werden laut Muster und Zeichnungen in der kürzesten Zeit bestens ausgeführt.

(423. 2—3)

Wiener Börse - Bericht
vom 18. April 1857.

		Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%		84¾—84⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B.	zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%		95½—96
Staatsschuldverschreibungen	zu 5%	83¼—83⅜
detto	" 4½%	73—73¼
detto	" 4%	65—65¼
detto	" 3%	50½—50¾
detto	" 2½%	41¾—42
detto	" 1%	16½—16¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	96—
Oedenburger detto	" 5%	94—
Pesther detto	" 4%	95—
Mailänder detto	" 4%	94—
Grundentl.-Obl. N. Oest.	" 5%	88—88½
detto v. Galizien, Ung. ꝛc.	" 5%	79⅜—80⅜
detto der übrigen Kronl.	" 5%	86—86½
Banco-Obligationen	" 2½%	63½—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		344—345
detto " 1839		138—138¼
detto " 1854	4%	109⅛—109⅜
Como-Rentscheine		14¾—14⅞

Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig.	" 5%	86¼—86½
Gloggnitzer detto	" 5%	80½—81
Donau-Dampfschiff-Obl.	" 5%	85½—86
Lloyd detto (in Silber)	" 5%	89—90
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		112—113
Actien der Nationalbank		1007—1008
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt		265¼—265½
" " N.-Oest. Escompte-Ges.		126¼—126½
" " Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		268—269
" " Nordbahn		224—224¼
" " Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		296¾—297
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		100⅞—100
" " Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		108—108⅛
" " Theißbahn		101⅞—102
" " Lomb. venet. Eisenb.		259—259½
" " Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		585—586
" " detto 13. Emission		581—582
" " Lloyd		420—422
" " Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		78—79
" " Wiener Dampfm.-Gesellsch.		65—66
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		29—30
" " detto 2. Emiss. mit Priorit.		39—40
Fürst Esterhazy 40 fl. C.		75¾—76
F. Windischgrätz 20	"	25—25¼
Gf. Waldstein 20	"	27½—27¾
" Keglevich 10	"	13⅝—13⅞
" Salm 40	"	39—39¼
" St. Genois 40	"	38½—38¾
" Palffy 40	"	38—38¼
" Clary 40	"	39½—39¾

Amsterdam (2 Mon.)	87—
Augsburg (Uso.)	105⅛—
Bukarest (31 T. Sicht)	267—
Constantinopel detto	474—
Frankfurt (3 Mon.)	—104¼
Hamburg (2 Mon.)	—77¼
Livorno (2 Mon.)	—105⅛
London (3 Mon.)	10.10½—
Mailand (2 Mon.)	104⅛—
Paris (2 Mon.)	—121⅝
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7¾—
Napoleonsd'or	8.10—
Engl. Sovereigns	10.14—
Ruß. Imperiale	8.23—

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des F. Blum und J. Pfeiffer.
Montag, den 20. April 1857.
Auf allgemeines Verlangen
wird der k. k. Hofopernsänger
Herr Walter
noch einmal auftreten und zwar in

RIGOLETTO.

Romantisch-tragische Oper in 3 Acten und einem Vorspiel v. Verdi.

Personen:

Herzog v. Mantua	*
Rigoletto, sein Hofnarr	Hr. Nolden.
Graf v. Monterone	Hr. Jary.
Graf v. Ceprano	Hr. Schwarz.
Die Gräfin	Frl. Herrmann.
Marullo) Hofcavaliere	H. Ruschowitzky.
Borsa)	Hr. Gisela.
Ein Hüffier	Hr. Winter.
Sparafucile, ein Bravo	Hr. Hussar.
Madeleine, seine Schwester	Frl. Christinus.
Gilda, Rigoletto's Tochter	Fr. Biegl.
Giovanna, deren Duenna	Frl. Kübeck.
Ein Page der Herzogin	Frau v. Goy.

Edeldamen und Hofherrn. Lakaien. Ballgäste.

* **Herzog v. Mantua — Hr. Walter** als Gast.

Preise sind bekannt. — Anfang 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	330''' 98	+6°,6	71	Nord Nordwst stark	trüb		+5°,0	8,6
	10	331 42	6,0	79	schwach				
19	6	332 00	3,6	84	" Ost schwach	" heiter "			

In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter. Mit einer Beilage.

Amtliche Erläſſe.

N. 3293. **Edict.** (415. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte werden über Anſuchen der Frau Anna Pilichowska, Fr. Anna Antonia 2 N. Czechowska ferner die erklärten Teſtamentserben des Franz Szkoda, namentlich Fr. Maria Szkoda verehl. Koja, Johanna Szkoda verehl. Skuta, Amalia Katharina Maria 3 N. Szkoda dann den mindj. Klara Ludmila 2 N. Szkoda endlich Franz Karl Tadeus 3 N. Szkoda durch ihrem Vormund Herrn Alexander Szkuta Behufs der Zuweiſung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlaſtungs-Miniſterial-Commiſſion vom 20. November 1856 Z. 4943 für die im Bochniaer Kreiſe lib. dom. 47/205 pag. 299/270 liegenden Güter Stajowice I. und II. Antheil bewilligten Urbarial-Entſchädigungskapitals pr. 3704 fl. und 3672 fl. 20 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zuſteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Anſprüche längſtens bis zum 31. Mai 1857 bei dieſem k. k. Gerichte ſchriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro) des Anmelders und ſeines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den geſetzlichen Erforderniſſen verſehene und legaliſirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angeſprochenen Hypothekarforderung, ſowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinſen, in ſo weit dieſelben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Poſt, und

d) wenn der Anmelder ſeinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieſes k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieſelben lediglich mittels der Poſt an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geſchehene Zuſtellung, würden abgeſendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Friſt einzubringen unterlaſſen würde, ſo angeſehen werden wird, als wenn er in die Ueberweiſung ſeiner Forderung auf das obige Entlaſtungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfriſt Verſäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erſcheinenden Betheiligten im Sinne §. 5. des kaiſ. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Vorausſetzung, daß ſeine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlaſtungs-Capital überwieſen worden, oder im Sinne des §. 27 des kaiſ. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden verſichert geblieben iſt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, den 1. April 1857.

Nr. 2002. **Kundmachung.** (420. 3)

Vom Chrzanower k. k. Bezirksamte wird hiemit bekannt gemacht, daß im Zwecke der Sicherſtellung der Beſpeiſung für die Arreſtanten des Chrzanower k. k. Bezirksamtes zugleich Unterſuchungsgericht mit Einſchluß der Extraportionen auf die Zeit vom 1. Juni 1857 bis letzten October 1857 im hierortigen Bezirksamts-Gebäude die öffentliche Licitation am 29. April 1857 um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingungen können Tags vor der Licitation hieramts eingeſehen werden.

Es werden auch ſchriftliche Offerten angenommen und wenn ſie mit dem vorgeſchriebenen Vadium belegt bis zum Abſchluße der Licitation d. i. bis 29. April l. J. 4 Uhr Nachmittags beim k. k. Bezirksamte einlangen, berückſichtigt werden.

Das Vadium beträgt 150 fl. CM.

Chrzanów, am 8. April 1857.

Nr. 401. **Kundmachung.** (419. 3)

Von Seiten des Magiſtrats zu Wieliczka wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der hieſigen ſtädtiſchen Bier- und Brandweinpropination auf die Zeit vom 1. November 1857 bis Ende October 1860 eine Licitation am 27. Mai 1857 in der hierortigen Magiſtrats-Kanzlei Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird.

Das Praetium fisci beträgt 5628 fl. und das Vadium 563 fl. in CM.

Spekulanten und Unternehmungsluſtige werden hievon mit dem Beiſatze verſtändiget, daß die weitern Licitationsbedingniſſe am gedachten Licitationstage hieramts bekannt gegeben, und daß bei der Verſteigerung auch ſchriftliche Offerten angenommen werden.

Magiſtrat, Wieliczka, am 14. April 1857.

Z. 3609. **Edict.** (413. 3)

Von dem k. k. Kreisgerichte zu Tarnow wird hiemit bekannt gemacht, daß ſich beim Jakob Job, Grundwirth in Szynwald Tarnower Bezirkes ein Bauerspferd (chłopskiéj rasy) befindet, welches aus einem Diebſtahle herzurühren ſcheint.

Der Eigenthümer dieſes Pferdes, ſo wie jene, welche ſonſt Anſprüche auf dieſes Pferd haben, werden demnach aufgefordert, ſich binnen Jahresfriſt vom Tage der dritten Einſchaltung dieſes Edictes in die Krakauer Zeitung an das k. k. Kreisgericht in Tarnow zu melden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow am 10. April 1857.

Nr. 5182/1044. **Kundmachung.** (416. 3)

An den k. k. Gymnaſien zu Fiume und Warasdin ſind je zwei Lehrerſtellen für die lateiniſche und griechiſche und ſubſidiariſch deutſche Sprache, und am k. k. Gymnaſium zu Esseg ſechs Lehrerſtellen zu beſetzen, für deren eine der Befähigung zum Unterrichte in der Mathematik und Naturgeſchichte, eine für das deutſche Sprachfach, die übrigen aber die Befähigung zum Unterrichte in der claſſiſchen Sprachen in Verbindung mit dem hiſtoriſch-geographiſchen Fache oder mit der illiriſchen oder deutſchen Sprache erforderlich iſt.

Für dieſe Lehrerſtellen deren jede an den Gymnaſien zu Esseg und Warasdin mit dem Gehalte jährlicher 700 fl. CM. und mit dem Vorrückungsrechte in die Gehaltsſtufe von 800 fl. am Fiumaner Gymnaſium aber mit dem Jahresgehalte von 800 und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsſtufe jährlicher 900 fl. ſowie dem Anſpruche auf Dezennalzulagen von je 100 fl. verbunden iſt, wird der Concurs bis Ende Mai l. J. hiemit ausgeſchrieben, und haben bis dahin die Bewerber ihre an das hohe k. k. Miniſterium für Kultus und Unterricht gerichteten, mit der gehörigen Nachweiſung über Alter, Stand, zurückgelegte Studien, die Kenntniß der deutſchen und ſlaviſchen, und für Fiume auch der italieniſchen Sprache, die erworbene Lehrerbefähigung und bisherige Dienſtleiſtung verſehenen Geſuche mittels ihrer vorgeſetzten Behörden bei dieſer k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. kroat. ſlav. Statthalterei.

Agram, am 20. März 1857.

Z. 1904. **Edict.** (412. 3)

857.

Von dem k. k. Tarnower Kreisgerichte wird der dem Leben und Aufenthalte nach Isabella Fürſtin Lubomirska und im Falle ihres Todes denen dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben mit dieſem Edicte bekannt gemacht, daß Hr. Roman und Ladislaus Jastrzębski wider dieſelben unterm 9. Februar 1857, z. Z. 1904 eine Klage wegen Löſchung des auf den Gutsantheilen von Uniszowa, Dom. 129. p. 354, n. 40. on. pränotirten aus dem Pachtvertrage vom 1. Juli 1810 herrührenden Hypothekarrechtes ſammt dem Dom. 129. p. 353. n. 39. on. angemerkten negativen Beſcheide, angebracht haben, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 24. Juni 1857, um 10 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Wohnort der Belangten unbekannt iſt, ſo wird zu deren Vertretung der Hr. Adv. Dr. Kaczkowski mit Subſtituirung des Hrn. Advokaten Dr. Jarocki auf deren Gefahr und Koſten zum Curator beſtellt, mit welchem die angebrachte Rechtsſache nach der für Galizien vorgeſchriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieſes Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder ſelbſt zu erſcheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem beſtellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und dieſem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorſchriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem ſie ſich die aus deren Verabſäumung entſtehenden Folgen ſelbſt beizumeſſen haben würden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 24. März 1857.

Nr. 7249. **Licitations-Ankündigung.** (404. 3)

Vom Magiſtrate der k. Hauptſtadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Erbauung eines neuen Kanals in der Mitte der h. Geiſt-Kreuz, Nikolausgaſſe, dann eines kleinen Seitenkanals, in der Roſengaſſe, und ſodannige Umpflaſterung der h. Geiſt-Kreuz-Spital-Quär und Roſengaſſe, am 27. April 1857, im Magiſtratsgebäude beim IV. Magiſtrats-Depart. um 10 Uhr Vormittags eine Verſteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt, bezüglich des Kanalbaues 19,166 fl. 19 kr. und bezüglich der Umpflaſterung obigen Gäſſen 4864 fl. 55 kr. CM.

Das Vadium beträgt 1916 fl. und 486 fl. CM.

Schriftliche Offerte werden auch angenommen.

Die Licitationsbedingniſſe können im Bureau beim IV. Magiſtrats-Depart. eingeſehen werden.

Krakau am 7. April 1857.

N. 7249. **Ogłoszenie licytacyi.**

Magistrat król. głównego Miasta Krakowa podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem wykonania budowwy kanału podziemnego środkiem Ulicy śgo Ducha-, Krzyża-, Mikołajskiéj i w części Ulicy Różannéj, a potem przebrukowania Ulicy śgo. Ducha, Krzyżowéj, Mikołajskiéj przecznicy Szpitalnéj i Różannéj, odbędzie się w dniu 27 Kwietnia 1857 r. w gmachu Magistratu w biórze IV. Departamentu, o godzinie 10téj przedpołudniem publiczna licytacyja.

Na piérwsze wywołanie ustanawia się cena w kwocie co do budowy kanału na złr. 19166 kr. 19, a co do przebrukowania powyższych ulic na złr. 4864 kr. 55 M. K.

Vadium wynosi złr. 1916 i 486 złr. M. K.

Deklaracyje piśmienne będą także przyjmowane.

Warunki licytacyi mogą być przejrzanemi w biórze IV. Departamentu.

Krakow, dnia 7 Kwietnia 1857 r.

Z. 3469. **Kundmachung.** (414. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreis- als Handelsgericht wird bekannt gemacht, daß Berel Fränkel die Firma: „Berel Fränkel" für Schnitt-, Nürnberger- und lit. C Waaren am 12. März 1857 hiergerichts protokollirt hat.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 19. März 1857.

Z. 1252. **Edict.** (400. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird hiemit kundgemacht, daß über Anſuchen des Emanuel Geschwind dprs. 6. Februar 1857 Z. 444 zur Hereinbringung der, aus dem bei dem Rzeszower Magiſtrate am 20. October 1851 Z. 1758 geſchloſſenen gerichtlichen Vergleiche wider Salomon Fuchs, herrührenden und erſiegten Summe von 249 fl. CM. ſammt Nebengebühren die mittelſt Beſchluſſes des k. k. Rzeszower ſtädt. delg. Bezirksgerichtes vom 10. März 1857 bewilligte execut. Veräußerung der zur Hypothek obiger Summen dienenden, vormals wie Dom. tom. I. pag. 114 n. 2 und 3. März, dem Schuldner Salomon Fuchs gegenwärtig deſſen Erben Malke Fuchs verehl. Czaban, Feige Fuchs, Samuel Fuchs, Laje Fuchs und Jakob Fuchs wie Dom. tom. I. p. 114 n. 4 härd. eigenthümlich gehörigen auf 417 fl. 48¾ kr. CM. geſchätzten $^7/_{16}$ Theile der in der Stadt Rzeszów in der Töpfer- oder Judengaſſe gelegenen Realität H.-Nr. 69/344, in 2 Terminen, d. i. am 6. Mai und 10. Juni 1857 jedesmal um 9 Uhr Vormittags bei dieſem k. k. Kreisgerichte abgehalten werden zu dieſer Feilbietungen mit dem Bemerken vorgeladen, daß ſie ein Vadium von 41 fl. 47 kr. CM. mitzubringen haben, und daß es ihnen freiſtehe, die übrigen Licitationsbedingniſſe, dann den Grundbuchs-Extract und das Schätzungsprotokoll hiergerichts einzuſehen.

Von dieſer ausgeſchriebenen Feilbietung werden die Intereſſenten, u. z.: die Erben des Salamon Fuchs, Malke Fuchs verehl. Czaban, Feige Fuchs, Laje Fuchs, und Jakob Fuchs, durch den Vormund Elias Fuchs, dann Emanuel Geschwind, der Miteigenthümer Mayer Czaban und die Fruchtnieſſerin Sara Fuchs, ſowie Selig Laufbahn zu eigenen Händen, ferner der dem Leben und Wohnorte nach unbekannte Gläubiger Joſef Fikisch und alle jene Gläubiger, welche ſpäter an die Gewähr der $^7/_{16}$ Realitäts — Antheile Nr. 69/344 gelangen ſollten, oder welchen der gegenwärtige Beſcheid aus was immer für einer Urſache nicht zugeſtellt werden konnte, durch den in der Perſon des Advokaten Dr. Reiner beſtellten Curator und durch Edicte verſtändigt.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 24. März 1857.

N. 1252. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszym wiadomo czyni, iż w skutek prosby Emanuela Geschwind z dnia 6. lutego 1857 do l. 444 na zaspokojenie ugody sądowéj w obec Magistratu Rzeszowskiego dnia 20. Października 1851 do l 1758 uczynionéj, wypływającéj i przeciw Salomonowi Fuchs wywalczonéj sumy 249 Złr. m. k. c. s. c uchwałą c. k. miejskiego delegowanego Sądu powiatowego w Rzeszowie z dnia 10. marca 1857 do l. 444 dozwoloną została przymusowa sprzedaż powyższym sumom za hypotekę służących, przed tém jak ks. wł. tom. I. str. 114 l. 2 i 3 wł. dłużnikowi Salomonowi Fuchs, teraz zaś jak ks. wł. tom I. str. 114 l. 4 wł. jego spadkobiercom Małce Fuchs zamężnéj Czaban, Feidze Fuchs, Samuelowi Fuchs, Laji Fuchs i Jakóbowi Fuchs własnych na 417 Złr. 48¾ kr. m. k. otaksowanych $^7/_{16}$ czeſci realności w mieście Rzeszowie na garncarskiéj lub żydowskiéj ulicy pod N. kon. 69/344 położonéj w dwóch terminach t. j. na dniu 6. maja i 10. czerwca 1857 każdą razą o 9 godzinie przed południem w tutejszym c. k. Sądzie obwodowym przedsięwziętą będzie. Mający chęć kupienia winien 41 Złr. 47 kr. m. k. jako wadium złożyć. Warunki licytacyjne wyciąg z ksiąg i protokół szacunkowy wolno tutaj w Sądzie przejrzeć.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się wszystkich interesowanych, t. j. spadkobierców Salomona Fuchs, Małkę Fuchs zamężną Czaban, Feige Fuchs i Samuela Fuchs do własnych rąk. Laje Fuchs i Jakóba Fuchs przez opiekuna Eliasza Fuchs, powtóre Emanuela Geschwind, współwłaściciela Majera Czaban i dożywotniczkę Sarę Fuchs, jakoteż Selika Laufbahn do własnych rąk, oraz z życia i pobytu niewiadomy wierzyciel Josef Fikisch, i wszyscy ci wierzyciele, którzyby się późniéj do Tabuli celem bezpieczeństwa hypoteki $^7/_{16}$ części realności N. 69/344 dostali, lub którymby uchwała niniejsza z jakiéj bądź przyczyny doręczoną bydź niemogła, przez ustanowionego obrońcę z urzędu w osobie P. adwokata Dr. Reinera.

Z c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 24. Marca 1857.

Nr. 9262. **Concurskundmachung.** (425. 3)

Im Bereiche der k. k. Krakauer Finanz-Landes-Direction iſt eine Amtsaſſiſtentenſtelle für den Dienſt der ausübenden Gefälls-Aemter mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. proviſoriſch zu beſetzen.

Bewerber um dieſen Dienſtpoſten und eventuell um eine proviſoriſche Aſſiſtentenſtelle mit dem Jahresgehalte von 350 fl. und 300 fl. haben ihre gehörig dokumentirten Geſuche unter Nachweiſung der tadellos zurückgelegten Dienſtzeit, der abgelegten Prüfung aus der Staats-Verrechnungskunde der im Gefällsdienſte überhaupt, insbeſonders aber im Caſſa und Rechnungsfache erworbenen Kenntniſſe der Sprachkenntniſſe, und unter Angabe ob, und in welchem Grade ſie mit Finanzbeamten dieſes Verwaltungs Gebietes verwandt oder verſchwägert ſind, im vorgeſchriebenen Wege bis 15. Mai 1857 bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 9. April 1857.

Z. 1240. **Edict.** (406. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden in Folge Einſchreitens des Hr. Adalbert Anton z. N. Neymanowski bücherlichen Beſitzers und Bezugsberechtigten der im Jasloer Kreiſe liegenden, in der Landtafel Dom. 117. Pag. 148 vorkommenden Hälfte der Güter Kwiatonowice Behufs der Zuweiſung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlaſtungs-Miniſterial-Commiſſion vom 22. September 1855 Z. 5726 für obige Gutshälfte bewilligten Urbarial-Entſchädigungscapitals pr. 4413 fl. 48⁶/₈ kr. CM., diejenigen denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zuſteht hiemit aufgefordert ihre Forderungen und Anſprüche längſtens bis zum 15. Juni 1857 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez ſchriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und ſeines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den geſetzlichen Erforderniſſen verſehene und legaliſirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angeſprochenen Hypothekarforderung, ſowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinſen, in ſo weit dieſelben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Poſt, und

d) wenn der Anmelder ſeinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieſes k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieſelben lediglich mittels der Poſt an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geſchehene Zuſtellung, würden abgeſendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Friſt einzubringen unterlaſſen würde, ſo angeſehen werden wird, als wenn er in die Ueberweiſung Seiner Forderung auf das obige Entlaſtungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfriſt Verſäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erſcheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiſ. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Vorausſetzung, daß ſeine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlaſtungs-Capital überwieſen worden, oder im Sinne des §. 27 des kaiſ. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden verſichert geblieben iſt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 1. April 1857.

Nr. 12014. **Kundmachung.** (431. 1—3)

An dem k. k. Gymnaſium in Krakau ſind drei Lehrerſtellen mit dem Jahresgehalte von je 900 Gulden und dem Anſprüche auf Vorrücken in die Gehaltsſtufe von 1000 Gulden ſo wie auf die geſetzliche Dezennalzulagen zu beſetzen u. z.:

eine Stelle für das geographiſch-hiſtoriſche Fach;
zwei Stellen für Latein und Griechiſch für deren eine die Unterrichtsſprache die polniſche iſt.

Die gehörig inſtruirten, namentlich auch mit dem Nachweiſe über die erlangte Befähigung für das ganze Gymnaſium verſehenen an das hohe k. k. Miniſterium für Kultus und Unterricht gerichteten Geſuche ſind im Dienſtwege bis zum 15. Juni l. J. hierorts einzubringen.

Von der k. k. Landesregirung.

Krakau, am 15. April 1857.

N. 2495. **Edict.** (430. 1—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, es ſei Franciska Szmorlińska am 12. Jänner 1855 zu Krakau mit Hinterlaſſung der leztwilligen Anordnung ihren Ehegatten Lukas Szmorliński zum Univerſalerben einſetzte, dieſer die Erblaſſerin laut deſſen Todfallsaufnahme überlebte, nach ihm die Verlaßabhandlung nach der geſetzlichen Erbfolge gepflogen wird und ungeachtet der Edictal-Aufforderung zu dieſem Nachlaſſe ſich Niemand bis jetzt erbserklärt hat, ſomit deſſen geſetzliche Erben und beziehungsweiſe Erben der Franciska Szmorlińska unbekannt ſind, wird im Grunde der Vorſchrift des §. 128 des kaiſ. Patentes vom 9. Auguſt 1854 ein Verlaſſenſchaftscurator in der Perſon des Advokaten Dr. Zucker, der ſchon als Curator bei der Verlaßabhandlung nach Lukas Szmorliński aufgeſtellt wurde mit der Subſtitution des Advokaten Dr. Grünberg beſtellt, und werden die unbekannten Erben mittels Edicts vorgeladen, daß ſie ſich binnen Einem Jahre zu melden, und ihre Erbserklärung anzubringen haben, widrigens die Verlaſſenſchaft mit denjenigen, welche ſich erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewieſen haben verhandelt, und ihnen nach Maßgabe ihrer Anſprüche eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlaſſenſchaft aber, oder wenn ſich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlaſſenſchaft vom Staate, als erblos eingezogen werden würde.

Krakau, am 7. April 1857.

Nr. 4644. **Ankündigung.** (418. 3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Pilznoer ſtädtiſchen Markt- und Standgelder für die Zeit vom 1. November 1857 bis dahin 1860 eine Licitation am 12. Mai 1857 in der Pilznoer Magiſtratskanzlei Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird.

Das Praetium fisci beträgt 172 fl. 33 kr. CM. und das Vadium 17 fl. CM.

Tarnow am 10. April 1857.

Nr. 4143. **Concursausschreibung.** (426. 2—3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Rozwadów erledigten Amtsdiener-Gehilfenstelle mit dem Lohne von jährlichen 216 fl. CM. wird hiemit der Concurs auf 4 Wochen von der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" an gerechnet, ausgeschrieben.

Um diesen Zivill-Dienstposten, welcher im Grunde der kaiserlichen Verordnung vom 19. December 1853 (N. 266 Stück LXXXIX. R. G. B.) ausschliesslich für Militär-Personen vorbehalten ist, können sich blos bereits bei k. k. Behörde und Aemtern wirklich angestellte Diener und Gehilfen bewerben, und haben ihre mit dem letzten Anstellungsdecrete und einer von dem gegenwärtigen Amtsvorsteher bezüglich der Befähigung, Verwendung und Moralität auszufüllten Qualifications-Tabelle belegten Competenzgesuche innerhalb der Concursfrist, mittels ihrer vorgesetzten Behörde an den k. k. Bezirksvorsteher in Rozwadów einzureichen.

Von der k. k. Kreis-Behörde.

Rzeszów, am 8. April 1857.

Nr. 4,890. **Kundmachung.** (427. 2—3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Mielec Tarnower Kreises erledigten Bezirksamtskanzlistenstelle mit dem Jahresgehalte von 350 fl. CM. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche bei der Tarnower k. k. Kreisbehörde mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie noch nicht in öffentlichen Diensten stehen, mittelst der Kreisbehörde, ihres Wohnbezirkes längstens vier Wochen nach der dritten Einschaltung des Concurses in der „Krakauer Zeitung" einzusenden, und sich über ihren Geburtsort, Alter, Stand und Religion, über die zurückgelegten Studien, über die Kenntniß der deutschen, und polnischen Sprache, über ihr tadelloses Betragen, ihre Fähigkeiten, bisherige Verwendung und Dienstleistung auszuweisen, und letztere so nachzuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde. Auch haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten des obbezeichneten Amtes verwandt, oder verschwägert sind.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnów, am 14. April 1857.

N. 1903. **Edict.** (428. 2—3)

Vom k. k. Kreis-Gerichte wird dem dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Jacob Nidecki und im Falle seines Todes dessen dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Hrn. Roman und Ladislaus Jastrzębski unterm 9. Februar 1857 z. Z. 1903 eine Klage wegen Löschung des auf dem Gutsantheilen von Uniszowa dom. 129 p. 353 n. 36 on. intabulirten Pachtrechtes angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf dem 24. Juni 1857 angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advocaten Dr. Kaczkowski mit Substituirung der Advocaten Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreis-Gerichte.

Tarnów, am 24. März 1857.

Nr. 2718. **Ankündigung.** (397. 3)

Zur Verpachtung der Brzosteker städtischen Propination für die Zeit vom 1. November 1857 bis Ende October 1860. wird in der Brzosteker Bezirksamtskanzlei die Licitation am 26. Mai 1857 abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 382 fl. 30 kr. CM.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Jasło, am 6. April 1857.

Nr. 6,762. **Kundmachung** (247. 3)

An dem k. k. akademischen Gymnasium sind zwei Lehrerstellen zu besetzen, für deren eine die Befähigung zum Unterrichte in der lateinischen und griechischen Sprache am ganzen Gymnasium, für die andere aber nebst der Befähigung zum Unterrichte in den klassischen Sprachen im Sinne des §. 5, 1 litt e. des Gesetzes über die Prüfung der Gymnasiallehramtskandidaten auch noch die Befähigung zum Unterrichte in der polnischen oder ruthenischen Sprache am ganzen Gymnasium erforderlich ist. — Desgleichen ist am k. k. zweiten Lemberger Gymnasium eine Lehrstelle für die lateinische und griechische Sprache, wobei gleichfalls die Befähigung für's ganze Gymnasium unabweislich gefordert wird, zu verleihen.

Für diese Lehrerstellen sämmtlich mit deutscher Unterrichtssprache, deren jede mit einem Gehalte jährlicher 900 fl. CM. und dem Vorückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 1000 fl. so wie dem Anspruche auf Dezennalzulagen von je 100 fl. verbunden ist, wird der Concurs bis Ende April 1857 hiemit ausgeschrieben, und haben bis dahin die Bewerber ihre wohl instruirten Gesuche darum mittelst ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser k. k. Statthalterei einzubringen.

K. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 13. Februar 1857.

Nr. 7095. **Concurs-Ausschreibung.** (358. 3)

Zur Besetzung der in der Trivialschule in Wołowice, Krakauer Kreises erledigten Lehrerstelle, womit ein Jahrgehalt von 130 fl. 57 kr. CM. verbunden ist, wird der Concurs bis 15. Mai ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig belegten Gesuche durch ihr vorgesetztes Amt bei dem Krakauer bischöflichen Consistorium zu überreichen.

Krakau, am 27. März 1857.

Von der k. k. Landes-Regierung.

do L. 7095. **Konkurs.** (358. 3)

Celem obsadzenia opróżnionej posady nauczycielskiej przy szkole trywialnej w Wołowicach (obwod Krakows), z którą roczna pensya z 130 Reń 57 kr. w. Mon. Konv. połączona jest, rozpisuje się Konkurs do 15go Maja 1857.

Starający się o niniejszą posadę mają swoje podania, załącznikami należycie opatrzone przez swój przełożony urząd biskupiemu Konsystorzowi Krakowskiemu przedłożyć.

Z. c. k. Rządu Krajowego.

Kraków, 27. Marca 1857.

Abschrift ad Nr. 8013. **Kundmachung.** (296. 3)

Am Lemberger zweiten Ober-Gymnasium sind zwei Lehrerstellen, die eine für das philologische Fach subsidiarisch für die deutsche Sprache, die andere für das geographisch-historische Fach, subsidiarisch für die Philologie, mit welchem ein Gehalt jährlicher 900 fl. mit dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 1000 fl. CM. verbunden ist, erledigt.

Zur Besetzung dieser Lehrerstellen wird hiermit der Concurs bis Ende Mai 1857 ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre, an das Ministerium für Cultus und Unterricht gerichteten Gesuche mit der gehörigen Nachweisung über Alter, Religion, Stand zurückgelegte Studien, Sprachkenntnisse, die erworbene Lehrbefähigung und bisheriger Dienstleistung im Wege ihrer unmittelbar vorgesetzten Behörde innerhalb der Concursfrist bei der k. k. galizischen Statthalterei einzubringen.

Die Lehrbefähigung für das ganze Gymnasium bildet das Erforderniß der Anstellungsfähigkeit.

K. k. Statthalterei.

Lemberg, am 21. Februar 1857.

Nr. 4517. **Kundmachung.** (437. 1—3)

Bei dem Rzeszower k. k. Bezirks-Regie-Verpflegs-Magazin wird am 23. April l. J. eine öffentliche Naturalien-Lieferungs-Reassumirungs-Behandlung mittelst gesiegelter Offerte auf nachstehende Verpflegs-Artikeln abgeführt werden.

1918 N.O. Metzen Korn à 78 Pfd.
1129 „ „ Hafer à 45 Pfd.
421 „ Zentner gebundenes Heu
901 „ Gebührs Klafter hartes Holz à 30" Scheiterlänge mit Kreuzstoß.

Offerte sind mit dem 5% Vadium und Solidităts-Zeugniß zu versehen und müssen längstens Schlag 6 Uhr Abends am Behandlungstage bei der Commission vorschriftsmäßig gesiegelt einlangen.

Nähere Bedingnisse können bei dem obigen Bezirks-Verpflegsmagazin täglich eingesehen werden.

Rzeszow am 10. April 1857.

Nr. 5736. **Licitations-Ankündigung.** (424. 3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nachdem die unterm 19. Jänner 1857, Z. 23,622 auf den 26. Februar 1857 ausgeschriebene Licitation im Zwecke des ehemaligen Militär-Gebäudes sub Nr. C. 12, sammt der dazu gehörigen Grundfläche in Ruska wieś nächst Rzeszow erfolglos geblieben ist, unter den in der bezogenen, und in der Krakauer Zeitung vom 3., 4. und 5. Februar 1857, Nr. 26, Nr. 27 und Nr. 28 eingeschalteten Licitations-Ausschreibung angegebenen Modalitäten am 26. Mai 1857 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszow eine neuerliche Licitation dießfalls werde abgehalten werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction,

Krakau, am 8. April 1857.

Nr. 4644. **Ankündigung.** (417. 3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Pilznoer städtischen Gemeindezuschläge von Branntwein und Bier für die Zeit vom 1. November 1857 bis dahin 1858 eine Licitation am 13. Mai 1857 in der Pilznoer Magistratskanzlei Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird.

Das Praetium fisci beträgt 234 fl. 27 kr. und das Vadium 24 fl.

Tarnow am 10. April 1857.

Privat-Inserate.

Pisarze Banku Pobożnego
w Krakowie.

Na żądanie strony interesowanej zawiadamiają iż od zastawu, Suknia damska w dniu 3. Października 1854 do Nr. 19 pod literą F. w Banku pobożnym zastawionego, według oświadczenia zgłaszającej się o wykupno tego fantu osoby, kartka czyli rewers bankowy miał zaginąć, przeto wzywają wszystkich interes w tém mających, aby o wykupno tego fantu najdaléj do dnia 1. Czerwca 1857 r. zgłosili się, gdyż w razie niezgłoszenia się, fant rzeczony zgłaszającéj się po tém upływie czasu, niezawodnie wydanym będzie.

Kraków, dnia 20. Lutego 1857. (422. 3)

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
	um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
	um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
	um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag
	um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau	um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag.
	um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau	um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag.
	um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS." Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.